

Wiesbadener General-Anzeiger

ständiges Organ der Gemeinden Aurlingen, Bredenheim, Flörsheim, Frauenstein, Maßenheim, Medenbach, Naurod, Nordenkahl, Rambach, Schlierstein, Sonnenberg, Wallau.

	Ausgabe A	Ausgabe B
Wiederab. Rührer Nachr. mit Kochbrunnengefäß	monatl. 0,60 viertelj. 1,80	monatl. 0,80 viertelj. 2,40
Durch die Woff bezogen (ohne Verschlag)	0,70	0,90
Wiederab. Rührer Nachr. erhalten täglich mittags mit Quabmasse d. Sonn- u. Feiertage	0,70	0,90



Anzeigenpreise: Die einpaltige	Städte, Bleichbäder	Deutschland	Russland
Zeile oder deren Raum	RM 0.20	RM 0.30	RM 0.40
Im Nachdruck: Die Zeile	RM 1.-	RM 1.50	RM 1.50

Bei Wiederholung Nachsch. nach Tarif. Bei unangewandter Streichung der Anzeigen-
 überhöhen durch Rüge und bei Rufverlusten wird der deswillige Nachsch. einfallen!

Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: Nikolastr. 11. Fernspr.: Nr. 5915, 5916, 5917.

Gillale I Mauritiusstr. 12, Gernspr. Nr. 2054; Gillale II Bismardring 29, Gernspr. Nr. 205b

Donnen die Wiesbaden'schen Neuesten Nachrichten (Ausgabe A) ist mit 500 Mark gegen Tod nach jeder Abnahme der Wiesbaden'schen Neuesten Nachrichten, der auch die humoristische Wochen- „Rachbrunnengeister“ (Ausgabe B) besteht, insgesamt mit 1000 Mark auf den Todes- und Waisenkassafall infolge Unfall bei der Nürnberger Lebensversicherung Bank versichert. Bei verheirateten Personen der „Rachbrunnengeister“ gilt dies unter den gleichen Bedingungen auch für die Ehefrau.

Wenn Mann und Frau verunglückt, kommen je 1000 Mark, insgesamt also 2000 Mark zur Ausstattung. Jeder Unfall ist binnen einer Woche der Nürnberger Lebensversicherungs-Bank anzugeben, der Versicherte hat sich innerhalb 24 Stunden nach dem Unfall in ärztliche Behandlung zu begeben. Todesfälle müssen sofort, spätestens aber innerhalb 48 Stunden nach dem Eintritt zur Anmeldung gebracht werden. Jeder die Voraussetzungen der Versicherung genießt die Versicherungsbedingungen aufzufinden.

Summer 120

Dienstag, den 23. Mai 1916

31. Jahrgang

Die einheitliche Lebensmittelversorgung.

Die neuen Männer. — Glückwunsch-Telegramm des Reichskanzlers an Burian. — Der siegreiche Thronfolger.

Ein Jahr italienischer Krieg.

(Sum 23. 92ai.)

Das Trentino und Triest waren Italiens Kriegsziel, so so durfte man in Südtirol und im Küstenlande die kriegsfähige Jugend in der blutigen Auseinandersetzung mit einigen Dreißigjährigen sehen. Die österreichisch-ungarische Heeresleitung mußte sofort nach Kriegsbeginn mit einem Anfall der italienischen Streitkräfte rechnen, hatte doch Italien schon Monate hindurch gerüstet und verlangte die Volksstimmung jenseits der Alpen einen raschen, glänzenden Erfolg. Unsere Verbündeten an der Donau aber waren fest entschlossen, den treubrüchigen Genossen keinen Triumph nicht zu gönnen. Und so fanden denn die Italiener, als sie sofort mit Kriegsausbruch, um die Wende des 23. zum 24. Mai 1915, an die Grenze vorrückten, eine unbefestigte Mauer vor sich.

war konnten die italienischen Seeresberichte schon in den ersten Tagen von dem Einmarsch in die zu erobernden Räume berichten. Im Ostital im Fionzotal besetzten die Reihe von Ortstafeln. Aber gar bald mußten sie überlegen, daß sie ins Meer hineingestiegen hätten. Der reichlich-angarische Seeresleitung hatte die Grenzlinie, die schwer zu behaupten waren, freiwillig geräumt und wandelte sich dabei einmal um den fälschlichen Bischof Tizian, der vom italienischen Gebiet geradezu umflammt war; des weiteren aber wurde die Ebene auf dem rechten Ufer des Fionzo wie auch die ganze Fionzomündung bis zum Ufer des Fionzo preisgegeben. Besetzt blieb hier nur der Brückentopf, der Götze bedeckte und die Bahn und die Uferlinie—Triefst sperrte; oberhalb Götze sprang dann die italienische Front noch einmal im Gebiet von Karfreit über den Fionzo hinüber. Im übrigen wurden an dem auf beiden Seiten von Höhen begleiteten mittleren und oberen Fionzo alle wichtigen Höhenstellungen auch auf dem rechten Ufer besetzt, so vor allen Dingen bei Tolmein und Karfreit. Alle Uebergangsversuche des Feindes an diesen Punkten wurden abge schlagen, und um die Mitte im Fionzo ein gewisser Beharrungszustand ein. Neulich hatten sich die Verhältnisse in Südtirol entwickelt; alle An- versuche der Italiener, namentlich auch die besetzten Anwesenheiten auf die Pöchlischen von Bielgereuth (Bolgaria) und Gofraun (Savarone) waren vergeblich gewesen. Neben den Angriffen, unmittelbar gegen das Trientino, gingen dann allerdings im allgemeinen recht schwächliche Versuche, das südliche Dreieck von Norden her abzuschließen. Im Fionzo (Adamellogruppe, Etischer Fionzo), wie auch an der Fionzner Front (Blöckenpöchl, Malborghet) blieb es bei den Fionzvorstößen; kräftiger waren die Anstrengungen, durch das Gader- und Sextental nach dem Fionzital zu gelangen. Die stießen in den Kämpfen um den Col di Pana, der nach einer erfolgreichen Minen Sprengung am 20. April 1918 von den Italienern besetzt werden konnte. Ob diese Kämpfe am Col di Pana wie auch gerade die im April dieses Jahres wieder heftiger eintreffenden Angriffe in Südtirol (Fionzo- und Saganata) eine italienische Offensive auf dem Fionztheater ankündigten, läßt sich heute schwer sagen. Denn kurz vor Schluß des ersten Kriegsjahres hatten Ereignisse ein, die solchen Offensivplänen einen har- den Stoß vordröben.

ebenfalls haben die Italiener im ersten Kriegsjahre die Monafront als ihre Hauptfront an. In vier großen Schlachten verlorsten sie die Front unserer Verbündeten überlegen: in den ersten beiden „Sommerschlachten“ am 1. und 2. Juni 1858. Die erste Schlacht, deren zweite am 2. Juni, auf elf Tage (18.—22. Juni) erstreckte, richtete sie ihre Angriffe vor allem auf den südlichen Fronten, die Hochfläche von Dobrodo. Die 1. und 2. Truppendivisionen alle Angriffe mit bedenklicher Stabilität ab. Nach vierteljähriger Pause, die erfüllt war von heftigen Kämpfen, schloß am 18. Oktober eine neue Schlacht ein, die sich damals auch mit ganz besonderer Heftigkeit auf den Görzer Brückenkopf auszuweiten begann. In den ersten Novembertagen trat ein Erschöpfungszustand ein, schließlich verunmündete der Kampf. Aber nur für ein paar Tage: am 10. November brach der Feind abermals wider den Görzer Brückenkopf an. Seit Anfang Dezember sah er die völlige Erfolgslosigkeit seiner Bemühungen ein. Am 17. Dezember konnte die österreichisch-ungarische Seereschiffung das Ergebnis der ersten Monafrontschlacht ziehen: es war ein glänzender Erfolg der Pertoldiauna. Und flackerte auch um die Mörz- und die Angriffsfeuer des Feindes noch einmal lebhafter auf: im wesentlichen kam der Kampf um Griffland; unsere Verbündeten stießen diese Zeit nicht ungenutzt: stießen bald am Görzer, bald am Tolmeiner Brückenkopf, bald auch im inneren Becken vor, um ihre Stellung durch Wiedergewinnung von Vorposten zu verbessern. Und am 15. Mai 1859 kam auch die Brenta und Etich in Südostitalien in das Dorf der 1. und 2. Truppen ein, der sie zwischen

Afrika und Leno binnen wenigen Tagen über die Reichsgrenze führte. Ihr standhaftes Ausbarren sah sich durch reiche Erfolge belohnt.

Geradezu täglich verlief im Vergleich zu den großen Worten von der Herrschaft über die Adria" der Seefriede für die Italiener. Die Welt wurde nicht wenig überdrollig als bereits am ersten Kriegstage österreichisch-ungarische Kriegsschiffe an der italienischen Küste bis nach Apulien hin zirkelten, k. und k. Flieger Venedig mit Bomben besiegten. Solche lächerlichen Streiftroffen sahen wir dann noch mehrere; die italienische Flotte dagegen wagte überhaupt keinen Angriff auf die dalmatinische Küste. Sie beschränkte sich darauf, die Ueberfahrt nach Albanien zu sichern, daß das Eingreifen der Italiener in Albanien, die rasche Aufgabe von Durazzo (27. Februar) und der Nädigung auf Salonica in den ersten Apriltagen den Erwartungen des Volkes entsprochen hätte, das kann man schwerlich behaupten. Womit man eben auch nicht, überall hand das Röhnen der Italiener in schreiendem Mißverhältniß zu ihrem Vollen.

Dr. Helfferich Stellvertreter des Reichskanzlers.

Berlin, 22. Mai. (Hmlich.)

S. M. der Kaiser haben dem Vizepräsidenten des Staatsministeriums und Staatssekretär des Innern Dr. Dellbrück die nachgeforderte Entlassung aus seinen Aemtern unter Befassung des Titels und Namens eines Staatsministers und unter Verleihung des hohen Ordens vom Schwarzen Adler erteilt und ihn von der allgemeinen Stellvertretung des Reichskanzlers entbunden.

den Staatsminister und Staatssekretär des Reichsschatz-
amts Dr. Helfferich zum Staatssekretär des Innern er-
nannt und mit der allgemeinen Stellvertretung
des Reichskanzlers beauftragt.

den Staatssekretär für Etsch-Bohringen Wirklichen Geheimen Rat Grafen v. Rüdern vom 1. Juni d. J. an zum Staatssekretär des Reichshofamtes ernannt und bestimmt, daß bis zum 1. Juni die Geschäfte des Reichshofamtes durch den Staatssekretär des Innern Dr. Helfferich weiter zu führen sind.

5. Maj. haben ferner den Staatsminister Dr. v. Freileubach zum Vizepräsidenten des Staatsministeriums ernannt.

Karl Theodor Helfferich wurde am 22. Juli 1872 zu Neustadt a. d. O. als Sohn eines Fabrikbesizers geboren. 1906 (ließ er aus dem Reichsdienst aus, um den Vollen als Direktor der anatolischen Bahn anzunehmen. Diesen vertrat er 1908 mit dem eines Direktors der Deutschen Bank, dessen Vorstand es bis zu seiner im Vorjahre erfolgten Ernennung zum Reichsfinanzsekretär ansehe.

Helfferich trat in diesem Kriege mit einer viel-
 bewerkten und klarstinnigen Motivierung des Kriegs-
 anlasses hervor. Die Reichsregierung sagte sich, daß die
 Liquidation des Weltkrieges, mehr oder noch die damit
 zusammenhängende Finanzumwälzung, eine ungeheure, unver-
 brauchte Kraft erforderte. Sie wählte einen Mann, dessen
 Bild in der Praxis geklärt war und der dazu Normalent
 und Mehrheitsbefehl besaß. In ruhigen Zeiten hätte die Er-
 nennung Helfferichs zum Reichsschatzsekretär ungeheures
 Aufsehen gemacht. Während des Krieges wurde die Ein-
 setzung des Mannes in das verantwortungsvolle Amt gern
 hingenommen, hatte man doch melenitlich den Wunsch, nur
 die Tüchtigsten auf wichtigen Plätzen zu sehen. Mit 42
 Jahren Reichsschatzsekretär, das war jedenfalls eine Lei-
 stung, die einer von den Vorkämpfern kaum anzuweisen hatte.
 Und nun, nur ein Jahr älter, Minister des Innern, oder
 wie es im Reich heißt, Staatssekretär im Reichsamt des
 Innern und Stellvertreter des Reichsfinanziers — fürwahr,
 eine solche Laufbahn war noch nicht oft zu verzeichnen.

Graf Roedern hat am 27. Juli 1870 zu Marburg das Licht der Welt erblickt. Seine erste Anstellung fand er, vorher Regierungsbesserer, im preuss. Minaminalienkernum, sodass er also die für sein neues Amt unerlässlichen staatswissenschaftlichen Kenntnisse sich in der besten Schule angeeignet haben kann. Dann aber ist er doch wieder in die allgemeine Landesverwaltung zurückgetreten, von 1906 bis 1911 als Syndrat von Niederbarnim (v. Weidmann verwaltete seinerzeit bekanntlich Oberbarnim) und zuletzt von 1911 bis 1914 als Oberpräsidentat in Potsdam.

Am 1. Juli war es seiner eine schwere Zeit, deren voller
Ermitt bei seinem Abgange dorthin noch nicht vorausgesehen
werden konnte, obwohl die Vorgänge in Bayern, die be-
kanntlich die nächste Veranlassung des Systemwechsels in

Strasburg gebildet hatt'n, doch gewissermaßen bereits den
Aufsatz der kommenden Dinge darstellten. In Berlin stin-
det jetzt der dritte Schachsekrätär dieser Kriegszeit dank
Helferischs Wirken das Gelände trefflichst vorbereitet.

Das Kriegsbernährungsamt.

Präsident v. Batocki.

Berlin, 22. Mat. (Hmiltch.)

Der Bundesrat hat den Reichskanzler ermächtigt, eine eigene, neue, ihm unterstellte Behörde, das Kriegs-Ernährungsamt, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reiche vorhandenen Lebensmittel und Rohstoffe sowie die Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehverföhrung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verkehrs- und Verbrauchsregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der An-, Aus- und Durchfuhr sowie der Preise ein. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Zum Präsidenten des Kriegs-Ernährungsamts ist der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, v. B a t o k i, berufen worden.

Adolf Tortilowitsch von Watoki-Friebe gehört zu den Männern, die der Krieg in den Vordergrund des Wirtschaftslebens gestellt hat. In Bledau, dem von seinem Vater gestifteten Fideikommiss, ist er 1862 geboren. Als im September 1914 die Verhältnisse in Ostpreußen eine neue Forderung des Oberpräsidentenpostens notwendig machten, wurde dem in der Provinz hochangesehenen und als besonders tatkräftig gerühmten Landrat a. D. von Watoki diese Stellung übertragen.

Des Kaisers Dank an Delbrück.

Berlin, 23. Mat. (Königlich.)

Seine Majestät der Kaiser und König haben an den
Staatsminister Dr. Delbrück folgendes Allerhöchste
Aufschreiben gerichtet:

Mein lieber Staatsmännlicher Veldbrüd! Nachdem ich Ihnen durch Erlass vom heutigen Tage die nachstehende Entlassung in Gnaden erteilt habe, ist es mir ein Bedürfnis, Ihnen meinen wärmsten Dank für die hingebende und aufopferungsbolle Treue auszusprechen, mit der Sie Ihre hervorragende Kraft allseits im Kriege wie im Frieden in den Dienst des Vaterlandes gestellt haben. Als Zeichen meiner Anerkennung und meines Wohlwollens habe ich Ihnen den hohen Orden vom Schwarzen Adler verliehen, dessen Häseln ich Ihnen hier neben meinen besten Wünschen für Ihre Gutesung und Ihr Wohlergehen ausgeben lasse. Ich verbleibe Ihr wohlgenetzter Kaiser und König.

acc: 23116 cm R.

Großes Hauptquartier, den 22. Mai 1916

Neue Erfolge im Westen und Süden

verfündeten gestern wieder die amtlichen Berichte der Obersten Heeresleitung und des Herr.-ungar. Generalstabes. An unserer Westfront geht es weiter vorwärts. Ein erfolgreicher Einbruch in die englische Stellung bei dem schon viel genannten Wivenhoe in Gohelle wird gemeldet, der die Engländer neben außerordentlich blutigen Verlusten an Gefangenen 8 Offiziere, 220 Mann kostete. Dann brachte ein Sturmangriff unserer Truppen auf die französischen Stellungen östlich der Höhe 304 volles Gelingen; die Franzosen haben hier neuerlich 9 Offiziere, 518 Mann an Gefangenen eingebracht. Beträchtlich gestiegen ist die Beute aus unserem Angriff am Südbang des „Toten Mannes“; sie klee von 8 Geschützen, 16 Maschinengewehren (wie im Sonntagsbericht gemeldet) auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre.

Die Offensive der österreichisch-ungarischen Truppen in Südtirol gewinnt mit jedem neuen Tage an Umfang, und ihr Raumgewinn wächst ebenso schnell wie die Beute steigt. Ist doch die Zahl der gefangenen Italiener, die im vor-
gefügten Bericht 16 000 betrug, auf nahezu 24 000 Mann ge-
stiegen; an Geschützen sind jetzt schon 172 in den Händen
der Sieger geblieben. Und noch bedeutender ist die Zahl

Sache, daß unsere Verbündeten in Südtirol fast überall die feindliche Grenze überschritten haben und auf italienischem Boden kämpfen. Der heutige Jahrestag des Treubruchs, das Datum der italienischen Kriegserklärung, bringt den Beginn eines neuen Abschnittes in den Kämpfen auf dem südlichen Kriegsschauplatz. Italien wird nun die „Früchte“ seines Verrates ernten.

Amtlicher deutscher Tagesbericht.

Großes Hauptquartier, 22. Mai. (Amtlich.)

Westlicher Kriegsschauplatz.

Ostlich von Neuport drang eine Patrouille unserer Marineinfanterie in die französischen Gräben ein, zerstörte die Verteidigungsanlagen des Gegners und brachte 1 Offizier und 32 Mann gefangen zurück.

Südwestlich von Givenchy en Gohelle wurden mehrere Linien der englischen Stellung in etwa zwei Kilometer Breite genommen und nördliche Gegenstöße abgewiesen. An Gefangenen sind 8 Offiziere, 220 Mann, an Beute 4 Maschinengewehre, 1 Minenwerfer eingebracht. Der Gegner erlitt ganz außerordentlich blutige Verluste.

In Gegend von Berry au bac blieb in den frühen Morgenstunden ein französischer Gasangriffsversuch erfolglos.

Links der Maas führten unsere Truppen die französischen Stellungen auf den östlichen Ausläufern der Höhe 304 und hielten sie gegen wiederholte feindliche Angriffe. Neben seinen großen blutigen Verlusten büßte der Gegner an Gefangenen 9 Offiziere, 518 Mann ein und ließ 5 Maschinengewehre in unserer Hand. Die Beute aus unserem Angriff am Südhang des „Toten Mannes“ hat sich auf 13 Geschütze, 21 Maschinengewehre erhöht. Auch hier und aus Richtung Chantonnay hatten Versuche des Feindes, den verlorenen Boden zurückzugewinnen, keinen Erfolg.

Rechts der Maas griffen die Franzosen mehrfach vergebens unsere Linien in der Gegend des Steinbruchs (südlich des Gehöftes Sandromont) und auf der Bangruppe an. Beim dritten Ansturm gelang es ihnen aber, im Steinbruch Fuß zu fassen. Die Nacht hindurch war die beiderseitige Artillerietätigkeit im ganzen Kampfabschnitt außerordentlich heftig.

Unsere Fluggeschwader wiederholten gestern nachmittag mit beobachtetem großem Erfolge ihren Angriff auf den Ciappenhasen Dünkirchen.

Ein feindlicher Doppeldecker stürzte nach Kampf ins Meer. Weitere vier Flugzeuge wurden im Luftkampf innerhalb unserer Linien außer Gefecht gesetzt, und zwar in Gegend von Dervicq, bei Ronoy, bei Maucourt (östlich der Maas) und nördöstlich von Chateau Salins. Letzteres durch Lieutenant Wintgen als sein Viertes. Außerdem schoß Oberleutnant Voelcke südlich von Avocourt und südlich des „Toten Mannes“ den 17. und 18. Gegner ab. Der hervorragende Fliegeroffizier ist in Anerkennung seiner Leistungen vom Kaiser zum Hauptmann befördert worden.

Ostlicher und Balkan-Kriegsschauplatz.

Die Lage ist im Allgemeinen unverändert.

Oberste Heeresleitung.

Amtlicher österr.-ung. Tagesbericht.

Wien, 22. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlich wird verlautbart:

Russischer und südöstlicher Kriegsschauplatz.

Nichts Neues.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Niederlage der Italiener an der Südtiroler Front wird immer größer.

Der Angriff des Grazer Korps auf der Hochfläche von Salsraun hatte vollen Erfolg. Der Feind wurde aus seiner ganzen Stellung geworfen. Unsere Truppen sind im Besitz der Cima Mandrinolo und der Höhe unmittelbar westlich der Grenze von diesem Gipfel bis zum Alac-Tal. Die Kampfgruppe Seiner k. und k. Hoheit des Feldmarschall-Lieutenants Erzherzog Karl Franz Josef hat die Linie Monte Tormeno — Monte Majo gewonnen.

Seit Beginn des Angriffes wurden 2883 Gefangene, darunter 482 Offiziere, gezählt. Unsere Beute ist auf 172 Geschütze angewachsen.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabs.

v. Höfer, Feldmarschall-Lieutenant.

Armeeoberkommandobefehl.

Wien, 23. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Das Kriegspressequartier meldet: Feldmarschall Erzherzog Friedrich hat folgenden Armeeoberkommandobefehl erlassen:

Seine Majestät haben geruht, folgendes Telegramm an mich zu richten:

„Ich habe meinem Großneffen, dem Feldmarschall-Lieutenant Erzherzog Karl Franz Josef in Anerkennung der glänzenden Führung seines Korps den Orden der Eisernen Krone erster Klasse mit Kriegsdorndekoration verliehen. Freudig teile ich Ihnen dies mit und beauftrage Sie, allen meinen heldenmütig und erfolgreich kämpfenden Führern und Truppen meine vollste Anerkennung, wärmsten Dank und Gruß kundzugeben.“

Franz Josef.

Diese uns alle beglückende Botschaft ist sofort an die Truppen zu verlautbaren.

Die Italiener fordern Klarheit über die Lage.

Vern, 23. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Mailänder Blätter weisen in langen Ausführungen auf die Unzulänglichkeiten hin, die von der verspäteten Veröffentlichung der italienischen Heeresberichte im Auslande herrühren. — „Secolo“ verlangt künftig zwei tägliche Heeresberichte. — „Tribuna“ hält es für zweckmäßig, der italienischen Öffentlichkeit die österreichischen Heeresberichte nicht länger vorzuenthalten.

Italiens Schicksalsstunde.

Kopenhagen, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

„Estrablader“ nennt das österreichische Vordringen Italiens Schicksalsstunde. Wenn dieser Tage die Kriegserklärung Italiens mit großen Festen gefeiert werden sollte, so würden die Ereignisse der letzten Tage an der Front in Südtirol ein bitterer Tropfen in dem vollen Becher sein. Die italienische Presse verheißt nicht ihre Verunsicherung.

Religiöse Sekten bekämpfen den Heeresdienst.

Kopenhagen, 23. Mai. (Tel. Genf. Bl.)

Die Zahl der englischen Militärsoldaten, die sich aus religiösen Gründen weigern, in den Heeresdienst einzutreten, hat derart zugenommen, daß die Regierung diese Fälle durch besondere Gerichtshöfe behandeln läßt. Für die Verurteilten müssen besondere Gefängnisse freigemacht werden. In der vorigen Woche kamen vor einem einzigen Gerichtshof täglich nicht weniger als 270—300 Fälle von Dienstverweigerung zur Verhandlung. Die den Heeresdienst heftig bekämpfenden religiösen Sekten haben einen so großen Zulauf, daß die Polizei ihnen jetzt ihre Versammlungen verbietet und die Führer dieser Bewegung verhaftet. („Hamb. Fremdb.“)

Von der Salonikifront.

Genf, 22. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Das „Journal“ bringt die nicht gerade glänzende Meldung, daß die Offensive Sarraills in der Gegend von Montbello di Derocastro an Ausdehnung gewonnen habe. Mehreren Blättern zufolge befehlt General Sarraill die Verhaftung vieler Mannschaften, sowie griechischer Bauern in dieser Gegend, weil sie bulgarisfreundlich gesinnt seien. Die Verhafteten wurden nach Komatepe gebracht.

Amerika für Irland.

New-York, 23. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Funkpruch des Vertreters des Völkischen Bureaus: Depeschen aus Washington melden, es verlautet, Präsident Wilson habe die Einbringung der Resolution des Senats Kern bezüglich der Sicherheit der amerikanischen Bürger in Irland in unverbindlicher Weise gebilligt. Senator O'Connor erhielt vom Weißen Haus die Zusicherung, daß der in Dublin zum Tode verurteilte Amerikaner Byrne nicht hingerichtet werde, bis der amerikanische Völkshäupter in London Gelegenheit gehabt hätte, alle Tatsachen des Falles zu prüfen. Protestversammlungen gegen die Hinrichtung der irischen Führer finden andauernd statt. In einer Massenversammlung des Rates irischer Frauen in New-York sagte Frau Madanzie in einer Anklagerede gegen die britischen Behörden, die Erschießung der irischen Führer werde Irlands Kampf für die Freiheit nicht hemmen.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Außer dem in Irland zum Tode verurteilten amerikanischen Staatsbürger Byrne ist laut „Wolff. Tele.“ auch ein früherer amerikanischer Konsul auf Santo Domingo, James Sullivan, von der irischen Militärbehörde verhaftet worden. Die amerikanischen Behörden hätten trotz dringender Aufforderung noch nicht erfahren können, wo Sullivan untergebracht ist.

Amtlicher türkischer Tagesbericht.

Konstantinopel, 22. Mai. (Wolff-Tele.)

Amtlicher Bericht vom 20. Mai:

An der Front voranert die Ruhe an. — Hauptmann Schüh schloß einen feindlichen Doppeldecker ab, der in 500 Meter Höhe über den Flugplatz flog. Es ist das dritte von diesem Flieger im Irak abgeschossene Flugzeug.

An der Kaukasusfront hat sich nichts von Bedeutung ereignet. Die von uns in der letzten Nacht gemachte Beute besteht in 400 Gewehren 200 000 Gewehrpatronen, Traggestellen für ein Bataillon und einer Menge anderen Kriegsmaterials.

Der niedergeworfene Aufstand in Madagaskar.

Genf, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Es wird jetzt das Urteil in dem Hochverratsprozeß bekanntgegeben, der gegen eine große Zahl eingeborener Bürger von Madagaskar wegen unternommenen Aufstandsversuches gegen die französische Herrschaft geführt wurde. Die Verurteilung hatte, wie aus dem Urteil hervorgeht, bereits einen außerordentlich großen Umfang angenommen. Zu lebenslänglicher Zwangsarbeit sind verurteilt worden fünf Personen, darunter der Redakteur eines Eingeborenenblattes, ein Arzt und ein Priester, zu 20jähriger Zwangsarbeit drei Personen. Nicht weniger als 224 Eingeborene erhielten vielsährige Zuchthausstrafen oder wurden ins Gefängnis gesetzt; zahlreiche weitere Eingeborene wurden für mehrere Jahre an bestimmte Aufenthaltsorte verbannt. Zwei eingeborene Beamte aus dem Hochland wurden abgesetzt und an die Küste oder ins Ausland verbannt.

Anschlag auf den italien. Gesandten in Abessinien.

Rom, 22. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Meldungen der Agenzia Stefani: Aus Addis Abeba wird vom 18. Mai gemeldet: In der Nacht vom 17. Mai wurden mehrere Gewehrschüsse gegen die Fenster des Zimmers des italienischen Gesandten abgegeben. Auch durch die Türen des Gesandtschaftsgebäudes wurde geschossen. Die Angreifer entflohen, verfolgt von Wächtern der Gesandtschaft, mit denen sie einige Gewehrschüsse wechselten.

Edi Jeauu begab sich in Begleitung von Mitgliedern der Regierung persönlich auf die Gesandtschaft und sprach dem Gesandten sein Bedauern über den Anschlag aus, wobei er seine Sympathie für Italien ausdrückte.

Aufgaben des Kriegsernährungsamtes.

Berlin, 22. Mai. (Amtlich.)

Die „Nordd. Allg. Sta.“ schreibt: Die ausreichende Ernährung unserer Bevölkerung ist völlig gesichert und wird, solange der Krieg auch dauern möge, durch keine so einschneidende Sperrmaßnahme der feindlichen Staaten in Frage gestellt. Die Notwendigkeit aber, unseren Verbrauch bei weitest möglicher Verminderung der Einfuhr aus der schwachen Ernte des Jahres 1915 zu decken, hat bekanntlich im einzelnen zu teilweise recht fühlbaren Knappheitserscheinungen geführt. Seit Monaten ist die Reichsleitung im Verein mit den Bundesstaatlichen Regierungen und den Organen der Selbstverwaltung bemüht, die auf den verschiedensten Gebieten entstehenden Schwierigkeiten zu bekämpfen und die Versorgung der Bevölkerung zu sichern. Mehr und mehr hat es sich dabei gezeigt, daß das System unserer bundesstaatlichen Behördenorganisation dem vollen Gelingen dieser Bemühungen hindernd im Wege steht. Beim Erlaß der die Versorgung grundsätzlich regelnden Verordnungen, bei der Errichtung der mit Teilen der Ernährungsverwaltung betrauten besonderen Organisationen, noch mehr aber bei der Überwachung der Durchführung allgemeiner Vorschriften war bisher eine große Zahl von amtlichen Stellen beteiligt, die keiner zentralen Organisation unterstanden und deren Zusammenwirken deshalb von gegenseitigen Verhandlungen, Auseinandersetzungen und Zugeständnissen bedingt war.

Dies tat der notwendigen Einheitlichkeit und Schnelligkeit Abbruch. Der Bundesrat hat deshalb in seiner Sitzung vom 22. Mai den Reichsfanzler ermächtigt, eine eigene, neue, ihm unmittelbar unterstellte Behörde, das Kriegs-Ernährungsamt, zu errichten. Der Präsident dieser Behörde erhält das Verfügungsrecht über alle im Deutschen Reich vorhandenen Lebensmittel, Rohstoffe und andere Gegenstände, die zur Lebensmittelversorgung notwendig sind, ferner über die Futtermittel und die zur Viehversorgung nötigen Rohstoffe und Gegenstände. Das Verfügungsrecht schließt die gesamte Verfechtung und Verbrauchregelung (damit erforderlichenfalls natürlich auch die Enteignung), die Regelung der Ein-, Aus- und Durchfuhr sowie der Preise ein. Zur Sicherung der Durchführung können Zuwiderhandelnde mit Gefängnisstrafe bis zu einem Jahre und mit Geldstrafe bis zu 10 000 Mark bedroht werden. Der Präsident kann in dringenden Fällen die Landesbehörden unmittelbar mit Anweisungen versehen. Die Verordnungen des Bundesrats bleiben unberührt. In dringenden Fällen können aber — unter unverzüglicher Vorlage an den Bundesrat — abweichende Bestimmungen getroffen werden.

Im Kriegsernährungsamt werden bewährte Männer aus den wichtigsten wirtschaftlichen Interessengruppen der Landwirtschaft, des Gewerbes und Handels, der Heeresverwaltung und der Verbraucher mitarbeiten; die Befehlshaltung wird aber ausschließlich dem Vorsitzenden zugehen. In einem Beirat werden Vertreter der Bundesregierungen, der behördlichen Arbeitsstellen und der Kriegsgesellschaften Sitz und Stimme haben. Die Anordnungen der militärischen Befehlshaber werden den Maßnahmen der zentralen Ernährungsbehörde angepaßt. Der aus der Mitte des Reichstages berufene Beirat für Volksernährung bleibt neben der neu geschaffenen Einrichtung bestehen.

Bei dieser neuen straffen Organisationsregelung wird es möglich sein, die im Reich

greifbaren Nahrungsvorräte vollständig zu erfassen und ihre Verwertung und Verteilung ohne jede Verzögerung in der zweckmäßigsten Weise durchzuführen. Einschränkungen, Anpassung des Bedarfs, Verknüpfung für die Notwendigkeiten und Schwierigkeiten unserer wirtschaftlichen Lage werden selbstverständlich auch weiter vorhanden sein. Die Organisation kann nur gewährleisten, daß innerhalb der Grenzen des Möglichen das Notwendige für die Befriedigung der Ansprüche des Bedarfs geschieht. Die Vorarbeiten zur Einrichtung der neuen Behörde sind im vollen Gange. Der Zeitpunkt, an dem sie ihre Tätigkeit aufnimmt, wird durch den „Reichsanzeiger“ bekanntgegeben. S. M. der Kaiser, der den Fragen der Volksernährung ganz besonderes Interesse entgegenbringt, hat sich über die neue Organisation vom Reichsfanzler wiederholt ausführlich Vorträge halten lassen und Allerhöchst genehmigt, daß zum Präsidenten des Kriegsernährungsamtes der Oberpräsident der Provinz Ostpreußen, von Bodoz, berufen wird. Die Zusammenfassung des Vorstandes steht vor ihrem Abschluß und wird in den nächsten Tagen bekanntgegeben.

Brotzulagen für die arbeitende Bevölkerung.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bl.)

Wie die „N. N.“ hört, wird die bisher geübte Sperrmaßnahme mit unsern Brotgetreidevorräten es notwendig machen, demnach neue Zulagen zu den Brotzotrationen für die schwer arbeitende Bevölkerung zu gewähren. Die Errechnung der möglichen Höhe dieser Zulagen ist noch im Gange.

Die türkischen Abgeordneten in Berlin.

Berlin, 23. Mai. (Nichtamtlich. Wolff-Tele.)

Sieben Mitglieder des türkischen Abgeordnetenhauses sind gestern Abend auf eine Einladung des deutschen Reichstages zu einem Erwiderungsbesuch in Berlin angekommen. Sie trafen um 9.55 Uhr mit dem Balkanzug auf dem Bahnhof Friedrichstraße ein. Ihrem Empfang waren unter anderen erschienen der türkische Botschafter und fast sämtliche Herren der Botschaft. Mitglieder der türkischen Kolonie, vom Auswärtigen Amt die Legationsräte v. Kuhlmann und Schmidt sowie Konsul Pabel, Geheimrat Dr. Wiegand vom Alten und Neuen Museum, von Reichstagsabgeordneten Graf Schöner, Dr. Stresemann, Paasche, Graf Carmer, Erzberger, Meißner, Frommer, Freilich, v. Camp, ferner der Direktor des Reichstagsbureaus Geheimrat Jungheim. Man begab sich sofort nach den Bürzimmern, wo der Präsident des Reichstages, Dr. Kämpf, eine Begrüßungsansprache hielt, die der Vizepräsident des türkischen Abgeordnetenhauses, Hussein Dschid Bey, in seiner Muttersprache erwiderte. Dann verließen die Herren den Bahnhof und begaben sich in Automobilen, überall von spontanen Zurufen der Berliner begrüßt, nach dem Hotel „Adlon“.

Die türkische Abordnung setzt sich aus folgenden Herren zusammen: Vizepräsident Hussein Dschid Bey, Abgeordneter von Konstantinopel, Generalleutnant Hassan Alpaşa, Abgeordneter von Dodekda, Seyd Schahin Bey, Abgeordneter von Boudur, Seyd Bey, Abgeordneter von Smarna, Omer Schefli Bey, Abgeordneter von Sinas, Dschid Bey, Abgeordneter von Konstantinopel, Mustafa Nedim Bey, Präsident des Ausschusses für die nationale Verteidigung.

Aus der Stadt.

Heiraten der Militärpersonen.

Mehrere Anfragen lassen erkennen, daß bei verheirateten Stellen Zweifel darüber bestehen, welche Militärpersonen im Kriege den Bestimmungen der Heiratsverordnung unterliegen, also soweit es sich um Unteroffiziere und Gemeine handelt, zur Verheiratung eines Heiratsverhältnisses (Anlage 1 zur Heiratsverordnung) bedürfen.

Den Bestimmungen der Heiratsverordnung unterliegen die Personen des Friedensstandes. Wer zu ihnen gehört, ist aus § 38 des Reichs-Militärgesetzes ersichtlich. Den Bestimmungen der Heiratsverordnung sind mithin nicht unterworfen:

1. die nur aus Anlaß der Mobilmachung als Angehörige der Reserve, der Landwehr und des Landsturms sowie der Ersatzreserve in das Heer eingetragenen Militärpersonen;

2. Wehrpflichtige, die vor dem gegenwärtigen Kriege Grund des § 15 des Reichs-Militärgesetzes oder des § 17 des Gesetzes vom 11. Februar 1888 vom Militärdienst und von jeder Bestellung vor den Kriegsbefehlen befreit waren, die aber nunmehr gemäß Reichsgesetz vom 4. September 1915 auf Grund der vorgenommenen Nachmusterung eingetragte wurden;

3. Kriegsfreiwillige, das heißt diejenigen Mannschaften, die nur für die Kriegsdauer freiwillig in das Heer eingetreten sind. Die Freiwilligen, die sich zu einem zwei-, drei- und vierjährigen freiwilligen Dienst im Heere verpflichtet haben, gehören dagegen zu den Militärpersonen des Friedensstandes.

Die Königin von Württemberg, die hier zum Besuch des Kaisers Wilhelm II. mehrere Tage gewohnt hatte, hat sich am Schloß Neudorf begeben.

Freigabe von Tee und Kaffee. Der Kriegsausschuß für Tee, Kaffee und deren Ersatzmittel, G. m. b. H. in Berlin, macht bekannt, daß diejenigen Mengen von Tee und Kaffee, für welche bisher die Uebernahme nicht ausgesprochen wurde, unter folgenden Bedingungen freigegeben werden: Die freigegebenen Mengen dürfen nur an die Verbraucher direkt oder seitens des Großhandels nur an kleine Wiederverkäufer des Großhandels abgegeben werden, welche verpflichtet sind, den Tee unmittelbar an die Verbraucher abzugeben. Im Kleinverkauf darf an jeden einzelnen Käufer nicht über 125 Gramm Tee und einmal verabreicht werden; schon verpackte größere Gewichtsseinheiten als 125 Gramm müssen der Bestimmung angepasst werden. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.), darf an Tee dasjenige Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das dem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht. Im Kleinverkauf darf für guten Konsumtee der Preis für das Pfund 4.50 Mark (bezogen auf lose Ware) und 5 Mark (bezogen auf handelsübliche Originalpackete) nicht überschreiten. Bessere bis zu diesen Sorten dürfen ihrer Qualität entsprechend zu höheren Preisen verkauft werden, jedoch nicht höher als 8 Mark das Pfund für lose Ware und 8.50 Mark das Pfund für gepackte Ware. Bei Mischungen von schwarzem und grünem Tee ist das Mischungsverhältnis auf der Umhüllung und Verpackung anzugeben und der Verkaufspreis entsprechend niedriger zu stellen. — Kaffee darf geöffnet in jedem einzelnen Falle nicht über ein halb Pfund verkauft werden. Der Verkauf ist nur gestattet, wenn gleichzeitig an denselben Käufer mindestens die gleiche Gewichtsmenge von Kaffee-Ersatzmitteln abgegeben wird. Der Preis für ein halb Pfund gerösteten Kaffees und ein halb Pfund Kaffee-Ersatzmittel darf zusammen 2.20 Mark nicht übersteigen. An Großverbraucher (Kaffeehäuser, Hotels, Gastwirtschaften, gemeinnützige Anstalten, Lazarette usw.) darf an Kaffee nur die Hälfte desjenigen Quantum in wöchentlichen Raten verkauft werden, das dem nachweisbaren wöchentlichen Durchschnittsverbrauch der letzten drei Betriebsmonate entspricht. Es muß auch in diesem Falle mindestens

die gleiche Menge Ersatzmittel verkauft werden. Fertige Mischungen gerösteten Kaffees mit Ersatzmitteln müssen mindestens zur Hälfte Kaffee-Ersatzmittel enthalten. Der solche Mischungen verkauft, ist verpflichtet, auf der Umhüllung und Verpackung anzugeben, wieviel Prozent reiner Rohkaffee in der Mischung enthalten ist. Der Preis für Mischungen darf, wenn sie fünfzig Prozent Rohkaffee enthalten, 2.20 Mark pro Pfund nicht übersteigen. Enthaltener Kaffee einen geringeren Prozentsatz Rohkaffee, so ist der Verkaufspreis dementsprechend niedriger zu stellen. — Denjenigen Verkäufern von Tee, Kaffee, Kaffee-Ersatzmitteln und sonstigen Mischungen, die die obigen Bedingungen nicht einhalten, wird durch den Kriegsausschuß ihr gesamter Tee- und Kaffeevorrat abgenommen.

Kaufmännische Fortbildungsschule. Es wird erneut darauf hingewiesen, daß alle in hiesigen Geschäften angestellten Kontoristinnen unter 18 Jahren zum Besuch der hiesigen Kaufmännischen Fortbildungsschule verpflichtet sind. Der Besuch einer privaten Handelsschule befreit nicht von dem Besuch der hiesigen Pflichtschule. Die Prinzipale werden wiederholt zur sofortigen Anmeldung im Geschäftszimmer, Dohlemer Straße 9, aufgefordert.

Gesellschaftliche Versicherung der zur Beschäftigung in Privatbetrieben beurlaubten oder kommandierten Personen des Soldatenstandes. Personen des Soldatenstandes, die in Privatbetrieben beschäftigt werden, unterliegen der gesellschaftlichen Kranken-, Unfall-, Invaliden- und Hinterbliebenenversicherung sowie der Angestelltenversicherung nur dann, wenn sie „beurlaubt“ sind. Dagegen kommt bei einer „Kommandierung“ die gesellschaftliche Versicherung nicht in Betracht; sie darf daher, wie dies in einigen Fällen geschehen sein soll, nicht von den Dienststellen den Unternehmern gegenüber gefordert werden. Vom Dienst „zurückgekehrt“ sind in versicherungsgesetzlicher Beziehung wie Zivilpersonen zu behandeln.

Wiesbadener Künstler auswärts. Die „Emsler Kgl.“ schreibt: Der Musikabend im Emsler Kurlokal am 16. Mai, der erste größere Veranstaltung des Kurorchesters in dieser Kurzeit, brachte uns als Solisten den bekannten Violinvirtuosen Kammermüller S. Victor vom Wiesbadener Musikischen Theater. Wir lernten in ihm einen beachtlichen Violinisten kennen. „Walters Preislied“ von Wagner-Wilhelm und die „Schwermüde“ von Richard Strauss wurden rein und sicher vorgetragen. Später erklang Victor durch Kompositionen alter Meister — Wir auf der G. Seite von H. S. Bach sowie Vennetis von Handel, Beethoven und Mozart — Herr Victor zeigte sich hier als denkender, selbstständig verarbeitender und gestaltender Künstler; sein Spiel ist von warmem Empfinden und Leben durchdrungen. Er wurde von der zahlreichen Zuhörerschaft begeistert gefeiert und mußte sich zu mehreren Zugaben verstehen, darunter die bekannte eigene Komposition des „Kühnheits-„Mägenlied“.

Vom Hauptbahnhof. Die im hiesigen Bahnhof probeweise eingeführte Neuerung, daß am Randstein des Bahnsteigs ein zehn Zentimeter breiter weicher Strich gezogen wurde, um erkennen zu lassen, wo der Randstein aufhört und das Trittbrett des Wagens anfängt, hat sich bewährt, und soll nun auf allen Bahnsteigen durchgeführt werden.

Konkurrenz der Eisenbahnbediensteten. Um dem ministeriellen Wunsch, daß die Eisenbahnbediensteten die Konkurrenz in größerem Umfang pflegen, ausgiebig nachzukommen, ist jetzt die Einrichtung getroffen worden, daß auf den Stationen selbst größere Verhöre erbaut werden, die für die Konkurrenz bestimmt sind.

Todesfall. Am Sonntag starb hier der Lehrer a. D. H. Wagner im Alter von 70 Jahren. Der Verstorbenen wirkte als Lehrer früher in Badersberg und zuletzt über 25 Jahre in Langenbain i. T. Als Obhutsleiter hat er sich besonders um den Obbau der letztgenannten Gemeinde großes Verdienst erworben.

Die deutschen Verlustlisten. Ausgabe Nr. 687, enthalten die preussische Verlustliste Nr. 535, die bayerische Verlustliste Nr. 268, die sächsische Verlustliste Nr. 284 und die württembergische Verlustliste Nr. 387. Die preussische Verlustliste enthält u. a. das 87. Infanterieregiment Nr. 80, die Infanterieregimenter Nr. 81, 87 und 88, die Reserve-Infanterieregimenter Nr. 81, 118 und 224, die Landwehr-Infanterieregimenter Nr. 81 und 118, das Landsturm-Infanterieregiment Wiesbaden und das Landsturm-Infanterieregiment Wiesbaden.

Aurhaus, Theater, Vereine, Vorträge usw. Antikale Schauspiele. Wegen Erkrankung des Herrn Gerd Ang in der heutigen Aufführung „Die Reiterlinge von Nürnberg“ Herr Otto Selgers vom Hoftheater in Stuttgart die Partie des „Bauer“. — Die erste Wiederholung von Verdis Oper „Falstaff“ ist für Samstag, den 27. Mai, im Abonnement C vorgesehen.

Wochenbericht der militärischen Vorbereitung der Jugend der Stadt Wiesbaden.

Jugendl. 148: 24. Mai Exerzierplatz an der Schierkeiner Straße; 26. Mai Turnen in der Turnhalle an der Platter Straße. Jugendl. 149: 23. Mai Turnen; 25. Mai Exerzieren im Jugendheim. Jugendl. 150: 25. Mai 3 1/2 Uhr Turnen auf dem Turnplatz am Kesselberg; 26. Mai Exerzieren im Hof des Bezirkskommandos. Jugendl. 151: 22. Mai Exerzieren im Jugendheim; 25. Mai Turnen, 23. und 26. Mai Ueben der Spieltheater der vier Kompanien im Jugendheim. 27. Mai Unterricht der Sanitätsmannschaften. Die Uebungen an den Wochentagen beginnen, wenn nichts anderes angegeben, abends 8 1/2 Uhr.

Kriegs-Erinnerungen 23. Mai. 1915.

Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. — Kämpfe bei Rodommo. — Das Landungskorps der „Emden“ in Konstantinopel.

An diesem Tage erfolgte die Kriegserklärung Italiens an Oesterreich. Zugleich erließ der österreichische Kaiser Franz Josef ein Manifest, in welchem der Treubruch Italiens in treffender Weise charakterisiert und auf die Opfer hingewiesen wurde, die Oesterreich für Italien durch Landabtretung zu bringen bereit gewesen. Deutschland erklärte in einer offiziellen Mitteilung das Bündnis mit Italien durch den vom Jaun gebrochenen Angriff gegen die Donaumonarchie für zerfallen. Der deutsche Botschafter Fürst Bülow erklärte die Anweisung, Rom zu verlassen. So ging Italien seinem Verhängnis entgegen. — Im Westen wurden englische Vorstöße zwischen Neuve-Chapelle und Givenchy sowie französische Angriffe bei Bligny und Neuville abgewiesen und auch der Artilleriekampf zwischen Maas und Mosel dauerte an. — Im Osten wurden im Bergland von Olesie 6900 Russen gefangen genommen, während nun hartnäckige Kämpfe der Armee Rodommo um den der Festung Prozemoff als letzten und härtesten Rückhalt dienenden Brückenkopf von Rodommo begannen. Mit dem Artillerieangriff wurde der Sturm auf die dreifache Linie der russischen Feldbefestigungen vorbereitet. — Mit Begleichung wurde das Landungskorps der „Emden“ mit seinem tapferen Führer, Kapitänleutnant v. Mücke, in Konstantinopel empfangen; die unsäglichen Strapazen der wagemutigen deutschen Schiffe hatten ihr Ende erreicht.

Hessen-Nassau und Umgegend. Diebstahl.

Die Promenadenmusik im Schloßpark findet von jetzt ab jeden Dienstag, und zwar zum ersten Male heute, von 4 bis 5 Uhr statt. Für heute ist folgende Musikfolge vorgesehen: 1. „Derzog von Braunschweig“ (Armeemarsch Nr. 9), Ouvertüre „Deutsche Burleske“ von Weidt, 2. „Stolzenfels am Rhein“, Lied, von Meißner, 4. Walzer über Motive aus Bizets Oper „Carmen“ von Strauß, 5. Fantasie a. d. Op. „Der Waffenschmied“ von Zerkow.

Dohheim. Silberne Hochzeit. Ihr fünfundsiebenzigjähriges Ehejubiläum feierten die Eheleute Fäucher Julius Wagner und Frau Wilhelmine geborene Stelzner.

Fuchsberg. Daß unsere Feldgrauen nicht allein auf Rothfaden Jagd zu machen verstehen, sondern auch auf die Rotröde, zeigte sich kürzlich auf dem hiesigen Exerzierplatze. Eine Fuchsfamilie hatte sich dort ihren Bau angelegt und machte sich seit einiger Zeit sehr unangenehm bemerkbar. Nichts war vor ihnen sicher, und Oasen und Feldbüschlein, ja sogar junge Sämlinge der dort wachsenden Schafherde fielen den frechen Räubern zur Beute. Da wurde ihnen

Wiedmarie.

Die Geschichte einer Jugendfreundschaft von G. v. Dornau. (Nachdruck verboten.)

Es klopfte an die Tür ihres Zufluchtsortes. Sie rief herein! und schaute sich erst bei dem ungelieblichen Ruck, daß sie ja vorhin hinter sich abgelegt hatte. Zeigte sich ihm lachend ob ihrer Gedankenlosigkeit ging sie eiligst hinan. Und das frohe Licht wich nicht aus ihrem Gesicht, nachdem die alte Kamille nun als die böse Laune in Verne heraufschob und eine zornbelebte Anklage gegen die Unschicklichkeit im allgemeinen und den Fleischer im besonderen richtete.

Marie ließ sie eine ganze Weile reden, ohne auch nur einen einzigen Satz zu verstehen. Sie stand ganz still vor der wild mit Händen, Augen und Worten herumfahrenden und blickte ihr mit sanftem, liebevollem Lächeln in das geblendete Gesicht.

„Und dann hab' ich dem Kerl die Raubkneule einfach mitgegeben!“ schloß Kamille triumphierend.

Das war das erste, was Marie deutlich verstand. Sie sah die zuckende Rechte der Alten und freischwebte sie.

„Nag dich nicht so auf, mein Mädchen!“ bat sie fast zärtlich. „Er wird nun gewiß eine bessere bringen!“

„Das will ich ihm sehr geraten haben!“ fauchte Marie, und ihr Blick wechelte furchtbare Dinge.

Sie wandte sich der Tür zu. Marie rief sie nach kurzem Ueberlegen zurück.

„Marie“, sagte sie zögernd — das Herz klopfte ihr plötzlich so hart dabei — „Marie — ich möchte dich etwas fragen! Würdest du — würdest du mir etwas sehr, sehr Großes tun mögen? Etwas ganz Großes, weißt du?“

Marie sah sie schief an.

„Dumme Frage!“ — knurrte sie. „Was willst du denn wieder?“

Marie machte aufpassen. Aber ihr ward gleich wieder klar, daß das eine bange Zumute.

„Ich hab' nämlich — ich hab' eben einen Brief von Hans Imhoff bekommen“, fuhr sie in gleicher Unsicherheit fort.

Sie sah die Alte dabei nicht an. Sonst hätte sie am liebsten bemerkt, wie Marie die Ohren spitzte. Es war förmlich schmerzhaft!

„Von — Hans Imhoff?“ — wiederholte Marie in atemloser Spannung.

„Ja. Einen furchtbar netten, lieben Brief. Und er hat mich — Marie, könntest du dich entschließen — mit ihm zu gehen? Ihm sein Haus zu verwalten, während er verreist ist?“ Sieh, er ist in großer Unruhe und Sorge

— er braucht notwendig jemand, dem er die Oberaufsicht über Haus und Kind und Amme anvertrauen kann —

Marie erzählte noch eine ganze Weile so fort. Immer mit niedergebückten Augen, in lebendem Ton, froh, daß die Alte wenigstens nicht gleich heftig widersprach, immer auf einen Bohnensausbruch von ihr gefaßt.

Und weil sie so sehr und ängstlich fortsetzte, konnte sie eben nicht sehen, wie sich über das runzelige Gesicht vor ihr der ganze Sonnenschein des Septemberhimmels draußen breitete. — Und sie erschrak förmlich, als sie nun endlich stillstand, weil nichts mehr zu Ueberredendes zu sagen blieb — und fast Schüchtern aufschau — und Marie zuerst sprach.

„Dann muß ich denn da sein?“ fragte Marie undeutlich lächelnd.

„D. Marie! Du — du willst!“ rief Marie glückselig überwältigt.

Und sie fiel der Alten um den Hals und weinte fast abermals vor Freude.

Marie blieb völlig kühl und sachgemäß:

„Wenn's nämlich noch ein paar Tage Zeit hätte, wär's mir lieber“, erklärte sie gefühllos. „Begen der großen Wäsche — die schaffst ich lieber erst völlig beiseite. Und dann müßte du auch noch ein paar Dienstmädchen haben — mit der Kleinen allein kriegst du das nicht fertig. So gut sie sich auch macht. Aber von dem Kochen versteht sie noch so gut wie gar nichts.“

„Die Küche möchte ich dann selbst übernehmen“, warf Marie demütig ein. „Meinst du nicht, daß das gutge? Mit einem einfachen Mädchenmädchen, die mir bei den großen Arbeiten zur Hand geht? Eine teure, perfekte Köchin möchte ich jetzt nicht mieten — unser Haushalt kostet so schon so viel.“

„Das weiß der liebe Himmel! Wenn dir das Beste immer nur gerade gut genug ist für die Hand!“ Marie begab eine tiefe Verachtung für die Pensionäre ihrer jungen Herrin. „Und die faule Trine — die Stilling — könntest du auch ein bißchen anstellen, damit sie dir wenigstens etwas hilft!“ fügte sie gütig hinzu. Ihre ehemalige Vorliebe für diese Dame hatte sich bei näherer Bekanntschaft in gärrendem Dornengesträuch verwandelt.

„Ja, da hast du recht — mit Meta Stilling muß ich auch einmal reden!“ sagte Marie gedankenvoll, und zum ersten Mal senkte sie wieder ein Schattchen über ihre bunte Stirn.

Fräulein Meta Stilling befand sich nur noch allein im trauten Heim ihrer Nachfolgerin — Fridt Moll war fort — Marie hatte sie eines Abends, als sie mit der heimatischen Kreierstochter und zwei anderen jüngeren Pensionärinnen fröhlich von einem verregneten Ausflug heimkehrte, in sehr fragwürdiger Herrngesellschaft im gemeinsamen Salon angetroffen, daß eine Trennung unver-

meidlich blieb, wollte Marie nicht den Ruf ihres ganzen Unternehmens aus dem Spiel setzen. — Die kleine Schauspielerin war sang- und klanglos verschwunden — weniger niedergebückter, als Marie erwartet hatte — sie mochte an derartige Zufälligkeiten gewöhnt sein — das einzige Andenken, was sie hinterließ, waren verschiedene unbrauchbare Rechnungen.

Marie hatte vorausgesehen, daß Fräulein Meta Stilling freiwillig das Schicksal ihrer Herzogsfreundin teilen würde. Aber auch darin hatte sie sich getäuscht. Fräulein Stilling, die nicht mit zu der verunglückten Bondpartie schiedt hatte, erschien am nächsten Morgen unmittelbar nach Fridt Molls unfreiwilligem Abgang ruhig und würdevoll vor Marie:

„Ich bedauere Sie, daß Sie derartige erleben mußten!“ erklärte sie erhaben. „Aber ich habe diese Person eigentlich nie befreundet.“

„Ich denke, sie war Ihre Freundin!“ rief Marie.

Die andere nickte unerhört.

„Früher vielleicht. Aber jetzt habe ich ihr sofort erklärt, mein Freund kann da nicht länger sein.“ — — wir sind für ewige Zeiten geschieden. — Ich komme nur, um zu fragen, ob ich jetzt nicht besser in das leergebliebene Zimmer umziehe? Es ist kühl und ruhiger.“

Sie zog also in das bessere Zimmer, und sonst blieb alles beim alten. Leider auch die Methode der Pensionabnahme, die die beiden Damen seit einiger Zeit angenommen hatten. — Mit der Haperte es nämlich schon längst bedenklich. Marie mußte hundern und immer wieder hundern. — — Und geküert, am ersten September, hatte Fräulein Stilling keinen Pfennig mehr bezahlt.

Marie ging nach der Rücksprache mit Marie festen Schrittes zu Fräulein Meta auf's Zimmer. Ihr war so hart und klar und wohlgenut zu Sinn, sie hätte heim' auch schmerzlicheres fertig gebracht.

Fräulein Meta lag in einem Schaukelstuhl, den sie sich aus Maries Zimmerchen herübergeholt hatte, und „schmiedete“ in einem Reißbisthokelsbände. Sie sah so erkannt, so selbstständig auf, als Marie nach kurzem Klopfen eintrat, daß sie sicher das allerbeste Gewissen der Welt belag! Marie nickte laut losgesprochen sofort.

„Ich möchte etwas mit Ihnen besprechen.“ — begann sie unsicher.

Fräulein Meta legte höflich das Buch beiseite und boß der Hausherrin antwortend einen Nodkrampf an.

„Es ist nämlich — es handelt sich um eine — eine Veränderung hier im Hause“, fuhr Marie nach Atem ringend fort. „Marie, meine alte Marie — wird mich sehr bald — auf längere Zeit verlassen müssen.“

„O!“ mochte Fräulein Meta höflich-gleichgültig. Sie war viel zu insolent, um Reue zu empfinden, weshalb und wohin Kamille wohl ging. (Fortsetzung folgt.)



Ehren-Tafel

Der Oberleutnant und Batterieführer im badischen Fußartillerieregiment Nr. 14 Max Wiesner, Sohn des Kaufmanns Max Wiesner in Wiesbaden, erhielt das Eisene Kreuz erster Klasse.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde ausgezeichnet der Wehrmann Adolf Schmidt 2. im Reserve-Infanterieregiment Nr. 80, Sohn des städtischen Viehwärters August Schmidt, Schlachthof Wiesbaden.

Mit dem Eisernen Kreuz wurde der Wehrmann Gustav Stieberitz aus Wiesbaden in der 8. Kompanie des Reserve-Infanterieregiments Nr. 80 ausgezeichnet.

Das Eisene Kreuz erhielten aus Dohheim der Dragoner Friedrich Kreh vom Reserve-Dragooneregiment Nr. 4, der Landsturmfreiwillige Karl Kreh vom 2. Landsturm-Infanteriebataillon Darmstadt und der Tambour-Gefreite Emil Böcher vom Infanterieregiment Nr. 4.

Von den im Felde stehenden Eisenbahnbeamten und Eisenbahnarbeitern der preussisch-berlinischen Staatsbahnen sind bis jetzt 39 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 1. Klasse und 4331 durch Verleihung des Eisernen Kreuzes 2. Klasse ausgezeichnet worden.

endlich der Krieg erklärt, und Soldaten erhielten den Auftrag, den Bau in die Luft zu sprengen. Der Befehl wurde auch ausgeführt, und der alte Herr Reinecke sowie vier Sprößlinge wurden zur Strede gebracht und von den letzteren eines lebend mitgenommen. Am schlauchen aber erwies sich, wie immer, Frau Reinecke. Als sie frühmorgens von einem Streifzuge zum Bau zurückkehrte, bemerkte sie die Soldaten, wie sie sich an dem Baue zu schaffen machten. Auf der Stelle kehrte sie um und ward nicht mehr gesehen.

Lebensmittelversorgung. Die Verteilung der Lebensmittel ist jetzt auch hier einigermaßen geregelt. Als Ausweis gilt bis auf weiteres die Vorzeigung der Butterausweiskarte, die dabei immer mit einem Stempel versehen wird. Die Metzger sind verpflichtet, den Verkauf von Fleisch gleichmäßig zu einer jedesmal vorher bestimmten Zeit, die in den Geschäften durch Anschlag bekannt zu geben ist, vorzunehmen. Auch ist es ihnen unterliegt, Fleisch an andere Personen, besonders aber nach auswärtig, zu verkaufen. Bei Nichtbefolgung dieser Anordnungen wird den betreffenden Metzgern in Zukunft das Schlachten verboten. Auch andere Nahrungsmittel, wie Schmalz, Butter, Del usw., werden auf Grund der Butterkarte abgegeben.

Sonnenberg.

Feuerwehr-Dienstpflicht. Nach der inzwischen erlassenen Bekanntmachung wird die nächste Feuerwehrübung am Mittwoch, 24. Mai, abgehalten. Im Interesse der Einwohner sei darauf aufmerksam gemacht, daß alle männlichen Personen im Alter von 20 bis einschließlich 52 Jahren zur Teilnahme an der Übung verpflichtet sind. Den Verweigerern wird, sich von den Übungen durch Entschuldigungen freizumachen, muß entgegengetreten werden, weil im Falle eines Brandes für Vorkämpfer gesorgt werden muß. Außerdem ist zu beachten, daß der zukünftige Kreisbrandmeister, Herr Moritz, die Übung beaufsichtigen wird, um sich von dem Stand des Feuerlöschwesens zu überzeugen.

Zur Nahrungsmittelversorgung hat die Gemeinde Teigwaren, Ortes und Graupen beifallt. Die Verteilung wird demnächst beginnen. Wahrscheinlich kommt es zur Einführung besonderer Bezugskarten, damit jede Familie ihren Anteil erhält.

k. Diebenbergen, 23. Mai. Goldene Hochzeit. Lehrerin. Am Sonntag feierten die Eheleute Schneidermeister Mohr ihr goldenes Hochzeitsfest. Die Verwaltung einer der freien Schulklassen unserer Gemeinde ist der Lehrerin Hübner aus Darmstadt übertragen worden.

t. Frankfurt, 23. Mai. Ein Kriesschwärmer. Der Schreiner Josef Speck, ein Elässer, hat in der Trunkenheit in einer Wirtschaft einem Infanterie-Regiment den Vorwurf grausamer Barbarei gemacht. Vor der Strafkammer mußte er am Samstag gestehen, daß er nur „renommieren“ habe. Für sein loses Geschwätz erhielt er vier Monate Gefängnis.

t. Frankfurt, 23. Mai. (Via Tel.) Gattenmord? Die 60 Jahre alte Frau des Baders Albert Einnedinger wurde heute früh gegen 4 Uhr in der Hausflur ihrer Wohnung Fahrgasse 136 tot aufgefunden. Nach Angaben des Ehe Mannes war dieser mit der Toten bis gegen 11 Uhr

abends in einer Sachsenhäuser Kesselweinwirtschaft gewesen und dann mit ihr nach Hause gegangen. Beide waren angetrunken. Während seine Frau vorangegangen ist, um das Haus aufzuschließen, habe er noch einige Zeit vor dem Hause gestanden. Als er dann das Haus betrat, habe seine Frau im Hauseingang tot dagelegen. Ob ein Verbrechen vorliegt, ist noch nicht aufgeklärt. Der Mann wurde verhaftet.

Gericht und Rechtspredung.

Die Beweisraft der Fingerabdrücke. Die Frage, inwieweit Fingerabdrücke allein zur Ueberführung eines Verbrechens verwertet werden können, beschäftigte dieser Tage die vierte Strafkammer des Landgerichts I in Berlin. In der Nacht zum 10. Oktober v. J. war ein Einbruch in ein Möbellager ausgeführt und der vergebliche Versuch gemacht worden, einen Geldschrank aufzubrechen. An den Türöffnungen fanden sich Fingerabdrücke, die von dem Zeige- und Mittelfinger einer linken Hand herrührten. Diese Fingerabdrücke führten auf die Spur des Schlossers Heinrich Lehenhagen, von dem in der Strafanstalt Sonnenburg entsprechende Fingerabdrücke genommen wurden. Diese stimmten mit den aus dem Einbruchsdiebstahl herrührenden Fingerabdrücken des Lehenhagen völlig überein. Lehenhagen wurde deshalb unter die Anklage des versuchten schweren Diebstahls gestellt. Der Angeklagte bestritt ganz entschieden, mit dem Diebstahl irgendwie in Verbindung zu stehen, oder jemals am Tatorte gewesen zu sein, und berief sich auf mehrere Alibizeugen, die seine Angaben teilweise bekräftigten. In dem ersten Verhandlungstermin blieb der Sachverständige Dr. Schneider dabei, daß bei dieser vollkommenen Uebereinstimmung der Fingerabdrücke der Schuldweis gegen den Angeklagten über jeden Zweifel erhaben sei, während Rechtsanwält Dr. Kantorowicz die Beweisraft der Daktyloskopie nicht unbedingt anerkennen wollte; um ihr eine tödlichere Beweisraft zuzuschreiben, müßten doch noch andere Momente, die zur Ueberführung des Angeklagten dienen könnten, hinzutreten. Der Gerichtshof hatte es für notwendig erachtet, noch den auf diesem Gebiete erfahrenen Gerichtschreiber Dr. Popp in Frankfurt a. M. über die Zuverlässigkeit der Daktyloskopie gütlich zu hören, und hatte aus diesem Grunde den ersten Termin vertagt. Auch in der neuen Verhandlung traten mehrere Personen auf, die dem Angeklagten bekräftigten, daß er zu der fraglichen Zeit an Rheumatismus erkrankt gewesen sei und sich nur sehr schwer habe bewegen können; es sollte dadurch die Unmöglichkeit dargelegt werden, daß ein Mann in einem solchen Zustande nachlässigweise an einem Einbruchunternehmen, das große Anstrengungen erfordert, habe teilnehmen können. Durch einen Kriminalschuttmann wurde bekundet, daß der Angeklagte im Verkehr mit Geldschrankmachern steht und verdächtig ist, an Geldschrankeinführungen, die in Schloß stattgefunden haben, beteiligt gewesen zu sein. Der Sachverständige Dr. Schneider blieb mit aller Bestimmtheit dabei, daß die vorgefundenen Fingerabdrücke von keiner anderen Person als dem Angeklagten herrühren können. Diesem Gutachten hat sich der Sachverständige Dr. Popp unter ausführlicher Begründung angeschlossen. Auf Grund der Sachverständigen Gutachten wurde der Angeklagte zu vier Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust verurteilt.

Sport.

Nennen zu Hoppegarten.

o. Hoppegarten, 22. Mai. Trotz des regnerischen Wetters wiesen die heutigen Montagrennen einen sehr guten Besuch auf. Die Hauptnummer, der Jubiläums-Preis, erregte trotz des schmalen Feldes von nur vier Startern große Begegnung des zweifachen Derbywärters des Weinbergischen Stalles, Carneol, mit dem Grädiger Anschlag viel Interesse. Sonderling führte in schneller Fahrt mit mehreren Längen Vorsprung vor Manila, dann folgte Anschlag vor dem Favoriten Carneol. Zu Beginn der gegenüberliegenden Geraden wurde Sonderling auf den letzten Platz zurückgenommen und Manila ging an die Spitze vor Carneol und Anschlag. Im Einlauf fiel Manila zurück. Anschlag zog in Front und fertigte Carneol ganz leicht ab. — Das Dorn-Rennen wurde erwartungsgemäß von Hidalgo sehr leicht gewonnen. — Den Preis von Hönnow holte sich Million trotz harten Startverlusts in überlegener Manier, und im Dorn-Rennen distanzierte Erben v. Oppenheims Royal Lancer seine Gegner.

Dorn-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. Erben v. Oppenheims Hidalgo (Kaspar), 2. Marins, 3. Waldhorn. Ferner liefen: Eganit, Turmalin, Euffragette. Tot.: 13:10, Pl. 12, 20:10.

Treue um Treue. In den Schut der Höhlen legen die Fürstinnen meist ihr und ihres Volkes Weisheit. Ein dankbares Herz in Demut vor Gott, voller Liebe zu den Menschen, sei der Führer des Lebens, fordert die Kronprinzessin, Märkte Gott, tue recht und scheue niemand die Kaiserin. Bezieht den Frauen die Demut, so den Männern der Tat und schmetternd wie eine Fanfare ruft das Kronprinzenwort: „Der Sieg ist die beste Parade“, und ein freitbares Christentum bekennet Prinz Oskar: „Der Gott vertraut und setze um sich baut, der hat auf seinen Sand gebaut“. Die Staatsmänner, Heerführer und Parlamentarier sind weniger zum Reden aufgelegt, obwohl auch hier manches Wort dem Bild ergänzend zur Seite tritt. Fürst Bülow sagt überzeugend: „Wer einer guten Sache dient, wohnt in einer festen Burg“. Die Geldherren lassen die Summe ihres Lebens meist in eine soliditäts-knappe Sentenz. Hindenburg: „Vorwärts für Kaiser und Reich“, Hindenburg: „Unentwegt durch“, Falkenhäuser: „Mägen, Denken und Schlagen“. Es ist unmöglich, alle zu erwähnen, und so seien hier noch ein paar Namen aus der Reihe herausgegriffen, die da versammelt sind: Staatssekretär v. Jagow, Posadowsky, Dr. Ludwig Haas, Westarp, Harnack, Wöllin, Hädel, Schmöller, Krupp, Rathenau, Hoffer, Parsell, Behring, Enden. Die Kunst gar ist mit vielen Bildnissen vertreten. Unsere Bundesbrüder fehlen nicht: Deckerreichs Fürsten, Heerführer und Staatsmänner, ebenso wie die der Türkei und Bulgariens. Bei den erkeren namentlich wird dem Gefühl der Einheit oft Ausdruck gegeben, und Burians Spruch: „Durchhalten bis zum Ende. Zusammenhalten immer“ ist die Zusammenfassung dieses Gefühls. Der türkische Thronfolger nennt sich: „Der Bewunderer des araken Kaisers, seines Heeres und des großen deutschen Volkes“.

Und über allem, was die Unterschriften hier an Kampf- und Siegeswillen festhämmern, leuchtet das Gesicht Papst Benedikts, der seinem Bild die Worte mitgab: „In Te, Domine, speravi non confundor in aeternum“.

Da die Veranstaltung zum Wohle der Kriegsblinden unferes und der Heere der Verbündeten geschah, ist zu hoffen, daß der gute Zweck die Räume mit Besuchern füllt, wird, die so viel des Interessanten bieten, daß es sich wohl lohnen würde, dieses physionomische Ehrenbuch Deutschlands auch in anderen Städten aufzuschlagen.

Gardenberg-Handicap. 4000 M. 2000 Meter. 1. Gestüt Sonnenhausens Saitra (Kunath), 2. Ewert Girl, 3. Anruf. Ferner liefen: Garino, Harem. Tot.: 10:10, Pl. 14, 18:10.

Preis von Hönnow. 4000 M. 1400 Meter. 1. Gestüt Sandregis Million (D. Müller), 2. Olivia, 3. Reguntia. Ferner liefen: Tautropfen, Malenionne. Tot.: 20:10, Pl. 14, 25, 18:10.

Jubiläums-Preis. 13.000 M. 2200 Met. 1. 2. Art.-Gest. Grady's Anschlag (Rastenberg), 2. Carneol, 3. Manila. Ferner lief: Sonderling. Tot.: 18:10, Pl.: 10, 10:10.

Verkaufrennen. 4000 M. 1400 Meter. 1. G. Großmanns Guthe (Wodke), 2. Almbiova, 3. Hellenstaube. Ferner liefen: Helena, Auvergnat, Vordul, Königstein, Silberfuhle, Williburg. Tot.: 18:10, 13, 18, 20:10.

Dorn-Rennen. 4000 M. 1800 Meter. 1. Erben v. Oppenheims Royal Lancer (Archibald), 2. Hadelstanz, 3. Goethen. Ferner liefen: Völkerskampf, Landknecht. Tot.: 12:10, Pl. 11, 10:10.

Vogelhaus-Handicap. 4000 M. 1400 Meter. 1. R. Daniels Cresta (Archibald), 2. Paros, 3. Hercules. Ferner liefen: Hadrubal, Naarbuhl, Sand, Tanenberg, Dahlem, Milton, Sandwirrin, Constabler, Daz, Bartenbura, Appelf, Fortinbras, Titel. Tot.: 18:10, 50, 33, 74:10.

Ueber eine Million Totalisatorumsch war am Sonntag bei den Grunewaldrennen zu verzeichnen, trotzdem die Felder im allgemeinen nicht sehr stark waren. Die Million ist damit zum erstenmal in Berlin überschritten worden; vorher war dies nur im Jahre 1912 geschehen, das Derby in Hamburg der Fall. — Die Goldsammung bei den Eintrittsgeldern belief sich auf 20.000 M.

Gefallene Sportler. Der hauptsächlich in den westlichen Teilen des Reiches bekannte Herrentreiter Mittelmeier A. Braun hat bei einem Sturmangriff auf dem westlichen Kriegsschauplatz den Heldentod gefunden. Der Rudersport beklagt den Tod des vor Verdun gefallenen R. Schwarz (Ruderverein Deutschland).

Vermischtes.

Der Kronleuchter der Frau Suchomlinow. Zu der Standalaffäre des russischen Exkriegsministers Suchomlinow weiß der Krazauer „Gas“ folgende interessante Episode zu erzählen: Von den skandalösen Begehungen des russischen Kriegsministers Suchomlinow, der jetzt verhaftet worden ist, hat in Petersburg von jeder nur die nicht gewußt, der es nicht wissen wollte. Einige Jahre vor dem Kriege hielt sich in Warschau der Vertreter von Gruen auf und erzählte einem unserer Bekannten nachfolgendes: Ich komme aus Petersburg. Es handelte sich dort um einen großen Auftrag an Kanonen, wo wir mit Krupp zu konkurrieren hatten, und es schien, als ob der Auftrag uns zuteil werden würde. Plötzlich kam mir die Erläuterung. Ich besuchte Frau Suchomlinow und fragte ihr zunächst, daß meiner Firma eine solche Bestellung entgegen solle. Die Frau Minister hörte diese Auslassungen lächelnd an. Einmal fiel mein Blick auf einen vergoldeten Kronleuchter, eine ganz gewöhnliche Arbeit im Werte von einigen hundert Rubel. „Was für ein prachtvoller Kronleuchter!“ rief ich aus. „Der stellt wohl einen sehr hohen Wert dar?“ Frau Suchomlinow verwunderte sich außerordentlich: „Was sagen Sie denn, das ist ja ein ganz gewöhnliches Stück!“ Darauf ich: „Durchaus nicht! Das ist etwas Außergewöhnliches. Ich kenne Leute in Paris, die dafür eine ganz hübsche Summe bezahlen würden.“ — „Zum Beispiel?“ — „Na, vielleicht eine halbe Million Francs.“ Frau Suchomlinow wurde ernst. Sie schaute mich an: „Wissen Sie, für diese Summe würde ich ihn ganz gerne abgeben.“ — „Lassen Sie mir bitte zwei Tage Zeit, um nach Paris zu telegraphieren.“ — Nach zwei Tagen brachte ich ihr einen Scheck auf fünfhunderttausend Francs. In gleicher Zeit erwies es sich, daß die Offerte der Fabrik in Grenoi günstiger für die russische Regierung war als die von Krupp. Mit einem Wort, alles war zum besten bestellt. — „Was ist aber mit dem Kronleuchter geworden?“ — „Man hat ihn mir zugesandt, und ich verkaufte ihn einem Althändler für fünfhundert Rubel.“

Ein englisch-russisches Märchen. Die „Times“ berichten allen Erlikes folgendes Schauermärchen von der deutschen Offront: „Der Bürgermeister von Moskau hat einen Brief von der Front erhalten, worin ihm mitgeteilt wird, daß entlang der ganzen Linie von der Dina bis zum sibirischen Ende die deutschen Maschinengewehrmanschaften mit Ketten an ihre Gewehre gekettet sind. Diese Maßnahmen geschah auf den eigenen Wunsch der Leute, die trotz aller Abkürzung nicht handhaben zu können vorgaben, wenn die feindlichen (russischen) Truppen angriffen!“

Kunst und Wissenschaft.

Rachau-Konzert.

Das gekrönte dritte Sonder-Konzert des Rachau-Programms brachte als einzige Vortragsnummer die Wiederholung der Anfang Dezember erstmalig zur Aufführung gelangten Mahler-Symphonie Nr. 2. Wie damals, so war auch jetzt dem Programm eine, der R. Eschschens Mahler-Biographie entnommene Erläuterung des Werkes beigegeben, die — wie wir schon früher bemerkten — vielleicht nicht ganz im Sinne des so früh seiner Wirksamkeit entzerrten Tonbilders gehalten ist. Für den Zuhörer aber doch einen sehr schätzenswerten und namentlich für das Verständnis der letzten Teile kaum zu entbehrenden Beifügen bildet. Mahler selbst war einer programmativen Erläuterung seines Werkes von jeher grundständig abgeneigt. Aus diesem Grunde wurde darum auch die für die Münchener Uraufführung (Oktober 1900) geplante — auf Mahlers eigenen Angaben beruhende Einführung — seine G-moll-Symphonie schließlich doch noch der Öffentlichkeit vorenthalten und nur den Eingeweihten wurde es daher bekannt, daß der Tonbilders sein Werk als eine Art „Gedenkschrift“ aufgefacht wissen wollte. In dem er selbst sich als der Held betrachtet, der seine Kämpfe mit der größtenteils passiven und bornierten Welt, seine Verachtung alles menschlichen Lebens sowie seine Stellung zu Zeit und Ewigkeit in Tönen auszusprechen sucht. — Die gekrönte Aufführung fand unter einem gleichgültigen Stern wie die erste und bot zu erneuter eingehender Betrachtung kaum einen Anlaß. Den härtesten äußeren Erfolge erlebte auch diesmal wieder das in seiner volkstümlichen Melodie so leicht eingängige Andante, das tief empfundene, von Franklein Meta Reidel aus Köln mit schöner, und her Tongebung zu Gehör gebrachte „O Mädchen rot“ und der mächtig aufgebaute Schlußsatz, dessen erhebende Klänge auch diesmal wieder die Zuhörer bis ins Innere ergreifen und erschütterten. Das Sopran solo des letzten Teiles sang gestern Frau M. Lauprecht — von Lamme, deren altbewährter Künstlerkraft neben der himmelstürmischen Mitwirkung des aus den verschiedensten Gegenderten zusammengekehrten Chors die gewaltige Wirkung der so überaus großartig angelegten Schlußapotheose mit zu danken war. — Ganz vorzüglich hielt sich auch das Orchester, dessen Leistung um so höher bewertet zu werden ver-

Bildnisausstellung in der königlichen Akademie der Künste.

Unser Berliner ***-Mitarbeiter schreibt: In der Ausstellung am Lehrter Bahnhof, in deren Ehrensaal die Bilder jener Männer ausstehen, die Deutschlands geistige Physiognomie der letzten fünfzig Jahre ausmachten, gestellt sich die äußerlich anspruchsvollere Ausstellung photographischer Bildnisse der hauptsächlichsten lebenden Vertreter des deutschen öffentlichen Lebens. Der Frauenverein vom Roten Kreuz für die Kolonien oder eigentlich seine rührige Vorsitzende, Frau Gräfin v. d. Gröben, hat uns mit dieser Galerie von Bildern gleichsam ein Album zusammengestellt, in dem zu Blättern um so reizvoller ist, als die weitaus überwiegende Mehrzahl der in fünf Räumen untergebrachten Bilder einen eigenhändig geschriebenen Selbstbekenntnis tragen. Fürsten und Fürstinnen, Minister, Parlamentarier, die führenden Frauen des Charitativ-Wirkens, Männer der Wissenschaft, Künstler und Künstlerinnen grüßen uns im Bilde und reizen zu physiognomischen Studien. Mit wenigen Ausnahmen sind nur Persönlichkeiten vertreten, die nicht der Vergangenheit, sondern die dem Leben angehören, unser gegenwärtiges mitgehalten helfen, und die Brücke zwischen dem Einst und der Zukunft. Das gibt der Ausstellung einen sehr frischen Zug und ihre charakteristische Note. — Zuerst aber wollen wir den Toten die Ehre geben. In einem stimmungsvoll geschmückten Raum finden wir sie versammelt, die als Lebenshoffnungen vom Krieg zerstört wurden, aber deren Erben mehr als es — vielleicht — ihr Leben getan hätte, Deutschlands seelische und geistige Größe wachsen ließ. Und in ihnen, die wir im Bilde sehen, grüßen wir alle die Hunderttausende, die namenlos und unbekannt dieselbe Ruhmeskrone tragen. Viel Jugend sieht auf und herab, aber auch was der Tod während des Krieges in der Heimat nahm. Von denen, die fürs Vaterland starben, alle die leuchtenden Namen: die beiden Meiningen Fürsten, Weddigen, die Grafen Spee, Goltz usw., und neben ihnen die jungen Blutjungen für das, was Deutschlands vornehmste Geisteslichter an Opfern brachten.

Im Fürstengemach des Kaiserhauses, die Fürsten der Bundesstaaten. Nahe beieinander die Bildnisse des Kaisers und Königs Joseph, der dem seinen den Selbstbekenntnis mitgab:

Der Großhandel trägt die Schuld.

(Wo steckt das Fleisch?)

Der Mangel an Fleisch regt die Gemüter aller derer, die es als ihre Aufgabe erblicken, unentwegt den Vorwurf gegen den Landbewohner zu verhehen, wieder einmal gewaltig an. Natürlich sind es die bösen Bauern, die allein verschlingen. Man hört dagegen aber häufig vom Lande, daß dort der Fleischmangel ebenfalls stark zu spüren sei, abgesehen von gelegentlichen Hauschlachtungen, die wohl einzelnen Familien, nicht aber der ländlichen Allgemeinheit, den Dorfwohnern und kleinen Landbauern zu kommen. Wenn gewisse landwirtschaftsfeindliche Blätter von massenhaften Hauschlachtungen sprechen, so ist das sicher falsch. Das „Berliner Tageblatt“ gibt Ausführungen eines Artikels der „Deutschen Schlacht- und Viehzeitung“ wieder, in welchem der Berliner städtische Veterinär M. Junod die Frage aufwirft, wo angehängt der außerordentlich verminderten Schweinezufuhr nach den Schlachthäusern die 20 Millionen Schweine, die der Schlachtvieh Teil derselben“ geblieben seien, die in amtlichen Mitteilungen im Herbst 1915 vorhanden waren. Junod fügt hinzu, daß sie für die Hauschlachtungen der ländlichen Bevölkerung verbraucht worden seien. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt dazu: Nun ist die Kennung der Ziffer, 20 Millionen, auch wenn der Verfasser einschränkend hinzufügt: „oder der Schlachtvieh Teil derselben“, durchaus irreführend, da die 20 Millionen in Wirklichkeit noch größtenteils da sind; zahlreiche Tiere, die in normalen Zeiten genügend gemästet und abgeschlachtet worden wären, sind sozusagen durch den Hunger durchgehungen worden.

Wenn trotzdem das „Berliner Tageblatt“ es fertig bringt, dem betreffenden Artikel die Ueberschrift zu geben: 20 Millionen Schweine verschwunden, so ist das eine Irreführung, die jedes ersahne Maß überschreitet. Da aber in den Berichten des „Berliner Tageblattes“ an anderer Stelle, in der städtischen Bevölkerung die Anweisung zu verbreiten, daß auf dem Lande überreiche Fleischvorräte vorhanden seien, mehr und mehr agitatorisches System findet, so möchten wir uns nochmals mit der Frage beschäftigen, wo in Wirklichkeit die zurzeit vorhandenen Fleischvorräte stecken. Wir stellen zu diesem Zweck folgende tatsächlichen Reduktionen zusammen:

Eine einzelne Firma in der Provinz, im „Berliner Tageblatt“, wie schon mitgeteilt, nicht weniger als 2000 kg. Fleischkonferenzen als „sofort greifbar“ abgegeben. In einer Sonntagsnummer desselben Blattes, das die Lieferant fortwährend wegen der angeblich auf dem Lande vorhandenen Fleischvorräte aufzureizen sucht, wurden angegeben: 13 Zentner Rinderfleisch, 20 000 Pfund Rindfleisch und Rindfleisch, unbenutzte Mengen von Rindfleisch, Rindfleisch, Leberpastete, 100 Zentner geräucherter Schinken, 2500 Dosen Kalbszunge mit Rohkräutern, Schweinefleisch, Rindfleisch, Hammelfleisch. In einer Sonntagsnummer desselben Blattes wurden angegeben: große Dosen Rindfleisch, Rindfleisch, rheinische Delikatessleberwurst, 100 000 Dosen Rindfleisch, 40 bis 50 Zentner prima Rindfleisch, 300 bis 400 Zentner Dosen Leberwurst, Rindfleisch, daneben auch nachstehende Fischwaren, wie größere Dosen geräucherter Aale, 1000 Pfund Rindfleisch, Schale in Aspik, 1000 Dosen Rindfleisch, diese allerdings „minderwertiger Qualität“, und deshalb als Kraftfutter für Schweine. Ob minderwertige Qualität durch so langes Lagern entstehen war, wie in jenem Falle, in welchem ein Expedient in der „Magdeburger Tageszeitung“ 170 Zentner Rindfleisch mehr einwandfreie Rindfleisch“ ausbot, ist leider nicht bekannt.

Eine Zuspitzung des „Berliner Lokalanzeiger“ macht auf folgende Zuspitzungen aufmerksam:
Freibleibend: 80 000 Rindfleisch in eigenem Saft, 25 000 Pfund feine Fleischwurst. — Offener frei: 7 Waggon Corned Beef, 50 000 Kilogramm Rindfleisch. — 500 Zentner gefaltes Rindfleisch, 3000 Dosen Corned Beef. — Sofort abzugeben: 20 000 Pfund Rindfleisch. 20 000 Pfund Schmalz, 100 Kässer Rindfleisch. — Wiederholte Lieferungen bis zu 50 000 Rindfleisch.

Die „Tägliche Rundschau“ vervollständigte diese Mitteilung durch die Feststellung, daß in der gleichen Nummer des „Berliner Lokalanzeiger“, die die Zuspitzung vervollständigt, von einer Berliner Firma 100 Zentner Salamawurst und 20 Zentner Teewurst angeboten wurden. Das „Frankfurter Echo“ wies fälschlich auf eine Anzeige aus Frankfurt a. M. hin, in welcher für Kommunen 5 bis 8 Waggon 1000 bis 1600 Zentner) garantiert reines Schweinefleisch angeboten wurden.

Eine große Anzahl preussischer Landkreise mußte bereits eine Fleischkarte mit einem Höchstquantum von 1/2 Pfund für die Woche einführen. Die „Deutsche Tageszeitung“ bemerkt, daß es gewiß auch ländliche Gegenden gibt, in denen der Fleischmangel recht reichliche Fleischvorräte vorhanden sind, teils, weil es sich eben um die von Natur be-

sonders begünstigten Landstriche handelt, teils, weil sich einzelne Bezirke absperrt und dadurch den Abfluß von Fleisch nach den Städten, der im allgemeinen einen großen Teil des hausgeschlachteten Fleisches vom Lande weggebracht hat, verhindert haben; sie betont ferner, daß sie selbstverständlich die Heranziehung eines Fleischüberflusses, wo er auch immer vorhanden ist, für die Allgemeinheit ebenso entschieden wünsche, wie irgend ein anderes Blatt. In großem Irrtum befindet sich aber eine gewisse Presse, wenn sie glaubt oder sagt, daß die ländlichen Vorräte bis her nicht für die Allgemeinheit herangezogen wurden; in größerer Menge sind bereits Dauerwaren auf dem flachen Lande beschlagnahmt worden; und wenn beispielsweise die „Kreuzzeitung“ mitteilen kann, daß einem Bauern drei Würste abgenommen wurden, weil sie angeblich über das ihm zustehende Fleischquantum hinausgingen, so dürfte doch die Inanspruchnahme auch der auf dem Lande befindlichen Fleischwaren hier und da schon zu Eingriffen geführt haben, die man entweder als überflüssig hart oder als übermäßig kleinlich bezeichnen muß!

So große Fleischvorräte sich aber auch — noch abgesehen von den zahlreichen städtischen Haushaltungen, die sich Vorräte von Dauerwaren angeeignet und dafür auch in weit größerem Umfange als in Friedenszeiten den direkten Bezug aus Haushaltungen in Anspruch genommen haben — in den Händen des Handels und den Lagern städtischer Verwaltungen befinden, die größten Fleischmengen dürften, so sagt die „Deutsche Tageszeitung“, wohl noch von den Konservfabriken aufgeschichtet sein, die schon seit dem vorigen Sommer nach Kräften Schlachtvieh aufgekauft und dabei in manchen Gegenden eine förmliche Raubwirtschaft getrieben haben. Annehmend hat man es bisher nicht einmal für nötig gehalten, die Bestände dieser Fabriken genau aufzunehmen, noch weniger, sie zu beschlagnahmen; obwohl die Beschlagnahme von Konserven viel leichter durchzuführen ist als die irgendwelcher anderen Nahrungsmittel.

Eine schnelle Bestandsaufnahme der vorhandenen Fleischvorräte ist jedenfalls die dringende Aufgabe der Fleischverteilung. Werden die in den Städten aufgeschickelten Vorräte in zweckmäßiger Verteilung der Bevölkerung zugeführt, vor allem aber die im Handel und in den Fabriken befindlichen Fleischkonserven beschlagnahmt, so müßten nach der Ueberszeugung der „Dtsch. Tageszeitung“ diese Vorräte voll und ganz genügen, um in den kommenden Sommermonaten der städtischen Bevölkerung das notwendige Mindestmaß von Fleischnahrung zu sichern. Unbedingt müssen auch die vorhandenen Viehbestände, soweit nicht militärische Notwendigkeit vorliegt, gesichert werden, ganz abgesehen noch davon, daß die vielfachen schweren Mißgriffe unbedingt abzustellen sind, die die Vertreter der Viehhandelsverbände sich bei der Auswahl des Viehes ausbilden kommen lassen. Mit unseren Viehbeständen Raubhau zu treiben, während noch vielleicht bis zum Herbst ausreichende Fleischwaren in den Städten und Fabriken lagern, würde ein bedenkliches, ja ein verderbliches Verbrechen sein!

Man muß zugeben, daß die „Deutsche Tageszeitung“ darin Recht hat. Es ist eine dringende Aufgabe des neuen Lebensmittelministers, die vorhandenen Vorräte aufzudecken und gerecht zu verteilen; andererseits aber die Viehbestände für die Zukunft zu schonen, soweit es nur immer möglich ist. Ferner aber ist es auch Aufgabe des deutschen Volkes, Selbstkür zu üben und mit dem öden, gegenseitigen Geschimpfe des Städters gegen den Landwirt und umgekehrt aufzuhören. Wir alle müssen uns erhebliche Beschränkungen auferlegen, aber Not leidet niemand. Und wer sich die Beschränkungen nicht auferlegen kann oder will, der hat den Ernst der Zeit noch nicht begriffen.

Handel und Industrie

Landwirtschaft und Weinbau.

Berliner Börse vom 22. Mai. Das Geschäft am der Börse hatte sich heute infolge der Warnungen vor einem Rückschlag doch etwas eingeschränkt. Die Börse zeigte eine gewisse Ermüdung, wenn auch die Tendenz unter Schwankungen fest blieb. Anfangs zogen besonders Montanwerte weiter an. Bald nach den ersten Kurien machte sich gerade am Montanaktienmarkt eine Abschwächung infolge von Gewinnrealisationen bemerkbar. Sehr bald riefen aber große Kaufaufträge in Deutsch-Luxemburger wieder eine allgemeine Beseitigung hervor. Sehr umfangreiche Käufe für Hamburger Rechnung wurden ferner in Hamburg-Lux. vorgenommen, während Padetsfahrt eher schwächer lagen. Am Markt der Nahrungsmittel ging es ziemlich still zu. Wesentlich höher waren wieder Hania-Lux auf günstige Dividendenabschätzungen. Größeres Geschäft entwickelte sich ferner in Steana Romana und Deutsche Erdöl, doch waren die Kursveränderungen geringfügig. Chemische und elektrische Werte fanden wenig Beachtung. Betrachtlich höher waren Canada Pacific, auch Baltimore

sammlung der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtnistage hat sich, einer Anregung ihres Präsidenten vom 13. November 1914 folgend, einstimmig bereit erklärt, zwischen dem Deutschen Bühnenverein und der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtnistage geschäftliche Beziehungen herbeizuführen, unbeschadet der durch die notwendige Berücksichtigung beider Körperschaften bedingten prinzipiellen Gegensätze. Die Hauptversammlung des Deutschen Bühnenvereins stimmt dem Vorschlag der Genossenschaft deutscher Bühnengedächtnistage zu. Sie erachtet in dieser Annäherung den Beweis dafür, daß die Feindschaft gegen den Deutschen Bühnenverein gerichteten schweren Angriffe von der Gesamtheit der jetzigen Vertreterversammlung nicht gebilligt werden.“ Ferner wurde ein Antrag angenommen, den letzten Absatz des § 18 der Statuten dahin abzuändern, daß insoweit Vertragsbruch aus geschlossenen Mitglieder an den Deutschen Bühnenverein als Vertragsbruch das fünffache derjenigen Strafkasse zu zahlen haben, die mit dem Vertragsbruch gewordenen Bühnengedächtnistagen für den Zeitpunkt des Vertragsbruches vereinbart worden war. Der Direktoratsausschuß hat nach Anhörung des bisherigen Mitgliedes vor der Einforderung der Strafe zu prüfen, ob sie in dieser Höhe der Lage des Einzelalles entspricht, und ist berechtigt, die Strafe herabzusetzen. Der Deutsche Bühnenverein ist verpflichtet, die gezahlte Vertragsstrafe ausschließlich zu Zwecken seiner Wohlfahrtsanstalten zu verwenden.

Professor Mohrbutter †.

Krefeld, 22. Mai. (Nachrichtl. Wolff-Tele.) Der Berliner Maler Professor Mohrbutter ist gestern im Alter von 48 Jahren gestorben. In Mohrbutter verliert die Charlottenburger Kunstgewerbeschule ihre mit bedeutender Kraft. Der Professor war besonders hervorgetreten auf dem Gebiete der Reform in der Frauentracht; er schrieb eine Monographie: Das Kleid der Frau.

konnten etwas anziehen. In den Kasiwerten (Deutsche Kasse und Geldburg) fanden wieder größere Umsätze statt. In Rentenmarkt waren die 3 und 3 1/2 Proz. einheimischen Renten, die unveränderten Kurien wieder recht lebhaft. Außerdem bemerkte man größere Käufe in den Ökonomie- und in den rumänischen Renten. Am Geldmarkt hat sich die Flüssigkeit noch weiter ausgeprägt. Tägliche Geld war mit 4 Prozent angeboten, Privatdiskont bedang 4 1/2 Prozent und darunter.

Berliner Produktenbörse vom 22. Mai. Die Unsicherheit, was die heutige Bundesratsitzung über die Neugestaltung der Volksernährung bringen wird, hat den Verkehr am Produktenmarkt heute vollständig ins Stoden geraten lassen. Die Tendenz ist stetig bei kaum veränderten Preisen. Gemahlene Weizenfrucht ist nach erfolgter Wiederabnahme der Fabrikation reichlicher am Markt. Für Speisepremehl bleibt der Verkehr still, ebenso für Saatware. Ausländische Weizenkleie wurde heute zu etwas niedrigeren Preisen gehandelt. Maisstroh in kleinen Posten zu vorgerügten Preisen. — Am Fruchtmittel im Warenhandel ermittelte Preise: Speisepremehl 30 M., Runkelrüben 3.20 M., Weizenfrucht (erd- und wurselfrei) 1.40 M., Weizenfrucht (erd- und wurselfrei) 74—76 M., pro 100 Kilo, Roggenkleie 72—74 M., Speiseprem 9 M.

Frankfurter Börse vom 22. Mai. Auf die Betrachtungen über die militärische Lage war die Stimmung im heutigen Freiverkehr wieder recht unruhig. Für Bankaktien erhielt sich lebhaftes Interesse, wobei Deutsche Bank, Berliner Handels-Gesellschaft, Nationalbank für Deutschland, Dresdner Bank höher bezahlt wurden. Die Gerüchte wegen einer mit der Nationalbank schwebenden Fusion wurden dementiert, ohne jedoch vollständig beseitigt zu sein; dann soll das Institut an seinem Besitz an Aktien der Gewerkschaft Wesfalen reichlich verdienen. Auch die Berliner Handels-Gesellschaft soll an Industriepapieren ähnliche Erfolge erzielt haben. In Montanpapieren stellte sich trotz abnehmender Konjunkturberichte auf Gewinnsteigerungen Realisationsneigung ein, wodurch zuletzt Bochumer, Phönix etwas gedrückt wurden. In den Vordergrund kamen Schiffsfahrtsaktien, von denen Norddeutscher Lloyd, Hamburg, Südamerika, Dampfschiffahrt bessere Preise erzielten. Von Eisenbahnwerten hielten sich New-York Canada Pacific, Baltimore und Ohio erheblich höher. Für chemische Werte zeigte sich bei anziehenden Kurien Kaufneigung. Von Nahrungspapieren gingen Ber. Köln-Motzweiler Pulver, Hamburger Dynamit in die Höhe, dagegen schwächten sich Rheinmetall ab. Schwächer veranlagt waren Erdöl. Die einheimischen Staatsfonds hielten sich fest. Gleiches gilt von Ökonomie-Renten, die im Hinblick auf die Siege der österreichisch-ungarischen Waffen in Süditalien und den Erfolg der Ökonomie- und ungar. Kriessanleihen gefragt blieben. Für Japaner, Russen entwickelte sich gute Strömung. Privatdiskont etwa 4 1/4 Prozent.

F.C. Frankfurter Frucht- und Futtermittelmarkt vom 22. Mai. (Eig. Tel.) Das Geschäft am heutigen Markt war still. Der Verkauf hält sich weiter in sehr engen Grenzen. Futtermittel kaum beachtet. Für Stroh- und Runkelrüben bestand Nachfrage. Preise wurden nicht genannt. — Kartoffeln für 100 Kilo 10.00 M. bei Abnahme von mindestens 500 Kilo in loser Ladung ab Verandstation.

Obst- und Gemüsemarkt. Am 22. Mai erzielte in Nieder-Ingelheim der Zentner Spargel 1. Sorte 55—60 M., 2. Sorte 30—40 M., Rirschen 75 M., in Heidesheim der Zentner Spargel 1. Sorte 50—60 M., 2. Sorte 30 bis 40 M., in Kreisheim der Zentner Spargel 1. Sorte 67 M., 2. Sorte 40 M., in Braunshweig der Str. Spargel 1. Sorte 50 M., 2. Sorte 35 M., 3. Sorte 30 M., Zwiebeln 20 M., Spinat 15—20 M., Stedrüben 4—6 M., Mohrrüben 8 M., Kepsel 35—40 M.

Städtischer Seefischverkauf.

Fischpreise am Dienstag, 23. Mai, für das Pfund Schellfisch, groß, mit Kopf 75 Pf., ohne Kopf 85 Pf., im Ausschütt 1 M., mittelfisch 70 Pf., Portionsfische 60 Pf., kleine zum Braten 55 Pf., Dorsch, ein- bis zweifischig 65 Pf., Prima Angelfisch mit Kopf 75 Pf., ganzer Fisch ohne Kopf 92 Pf., im Ausschütt 1 M., Seelachs, ganzer Fisch 68 Pf., im Ausschütt 60 Pf., Schollen, groß 90 Pf., mittelfisch 80 Pf., klein 60 Pf., Seemehlfisch, kleine 35 Pf., Seeforellen 70 Pf., Makrelen 75 Pf., gewässerte Stöckfisch 60 Pf. Die Fische kommen direkt von der See in Eispackung. Der Verkauf findet durch die Stadt nur Wagemannstraße 17 und an jedermann statt.

Unterricht.

Ein neuer Lehrgang beginnt in der Stenographischule Stolze-Sören (Gewerbeforschung) Dienstag, den 30. Mai, abends 8 Uhr. Aufwärtigen können gelöst werden bei dem Leiter der Schule, Lehrer O. Paul, Philippstraße 25, sowie am Beginn des Ausflusses. Für schulpflichtige Kinder, deren Väter im Felde stehen und Verwundete ist der Unterricht auf Antrag kostenlos.

Geschäftliche Mitteilungen.

Brate ohne Fett. Vor einer ziemlich zahlreichen Zuhörerschaft zeigte am Montag nachmittags im großen Wartburgsaal der Erfinder des „Sanogres“-Verfahrens, C. Lampert aus Frankfurt a. M. seinen neuen Sanogres-Apparat. Er führte ihn im Gebrauch vor und erläuterte eingehend die vielen Vorteile des Verfahrens. Fleischspeisen in der Dötte zubereiten. Das Verfahren ist an sich nicht mehr neu. Schon vor 6 bis 7 Jahren hat Herr Lampert seine Sanogres-Hüllen überall in Deutschland einführen versucht, und das Praktische und Nützliche seiner Erfindung wurde damals auch allgemein anerkannt. Wenn es sich trotzdem nicht überall einbürgerte, so lag die Schuld hauptsächlich mit daran, daß nicht in jeder Haushaltung ein Gasbratofen zur Verfügung steht, in dem allein das Kochen und Braten in der Dötte zweckmäßig durchgeführt werden kann. Dies hat nun der Erfinder auf den Gedanken gebracht, einen besonderen Apparat zu schaffen, der den Bratofen ersetzt und der auf jedem Feuer, also auch auf dem einfachsten Spiritusbrenner seine Dienste verrichtet. Die Speisen werden in der Dötte verpackt, auf einer gewöhnlichen Platte oder auf einem Teller in den dichtschließenden Apparat gesetzt, sind also im abgeschlossenen Raum der heißen Luft im Apparat und dem eigenen Dampf ausgekocht und werden so ohne jede weitere Mühe von selbst gar, wobei ein Thermometer die notwendige Döttestärke bestimmt, nach der die Dötte entnommen und eingelegt wird. Ein Anbrennen oder Ueberkochen ist ausgeschlossen. Man kann in dem Apparat aber auch ohne Dötte braten und kochen, la selbst Runden backen. Jedenfalls hat er so viele Vorteile, daß er die weitestgehende Beachtung der Hausfrauen, namentlich jetzt in der kriegsarmen Zeit verdient, zumal er auch nicht gerade teuer ist, bis sehr bald infolge der Erwarntung, die man mit ihm erzielt, beschaffen werden dürfte. Wer versäumt hat, dem ebenso unterhaltamen wie interessanten Vortrag beizuwohnen, den wir Ihnen an die hiesige Geschäftsstelle des „Sanogres“-Verfahrens, Friedrichstraße 57 (Inhaber Sarahin Drang), wo jede weitere Auskunft erteilt wird.

Kleine Mitteilungen.

Nationale Gedankenlosigkeit. Der „Dtsch. Tageszeitung“ geschrieben: „Auf ihrer Fahrt durch Deutschland soll die bulgarische Abgeordnete deutsches Leben und deutsche Arbeit kennen lernen, und sie haben eindrucksvolle Eindrücke erhalten. Nur das Theater verlagte. Die Königin Oper in Berlin, die an den drei Overtagen auslän- derische Opern gegeben hatte, führte den bulgarischen Abgeordneten die italienische „Ida“ vor und in Hamburg mußte es gar die französische „Mignon“ hören. Wäre es aus tausend Gründen geboten gewesen, die Bulgaren auf einer deutschen Oper bekannt zu machen? Mozart, Wagner, Weber, Porging, Wagner, Strauss bieten eine reichere Auswahl.“ Wir haben an dieser Stelle ähnlichen Erfahrungen wiederholt Raum gegeben.

Bühnenverein und Bühnengedächtnistage. Die Tagung des Deutschen Bühnenvereins in Heidelberg hat folgende Entschlüsse angenommen: Die Vertreterper-

14. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. Mai 1916 vormittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

416 78 883 [500] 781 [1000] 78 883 27 977 1005 156	110218 333 405 49 55 111273 78 400 49 98 585 95
88 411 22 612 50 765 601 2241 884 40 509 627 58 888	[500] 602 951 55 11213 306 45 533 412 607 695
68 88 3020 804 [500] 822 65 921 75 403 68 240	889 990 113190 582 [3000] 413 78 867 681 682 682
874 808 61 908 8008 29 78 278 82 [500] 403 809 883	88 908 114374 417 [1000] 79 620 801 85 60 115235 84
722 868 87 [500] 861 8025 185 205 605 43 889 900 7022	817 [1000] 36 454 646 788 884 116158 276 378 847
68 259 [3000] 366 446 887 845 902 [1000] 77 8061 77	780 938 63 117415 20 638 744 [500] 852 918 94 118087
287 67 602 22 64 714 19 85 889 986 9001 83 86 800 683	147 382 94 415 81 726 800 618 85 118044 98 114 61 67
[1000] 675 701 64 68 878 81 952	243 370 [1000] 83 [3000] 93 436 [500] 61 556 [1000] 98
44 607 966 [500] 740 79 966 11287 333 419 966 667 12298	772 881 829 82 [500]
881 685 65 13039 33 174 221 330 38 410 9 667 723 843	120238 33 86 [3000] 411 84 64 627 84 781 814 20
86 910 43 14209 382 450 554 [1000] 622 81 708 67 [500]	65 627 48 121221 874 79 487 78 622 654 732 828 943
15045 139 299 565 938 18213 35 44 327 499 569 [500]	122234 [1000] 71 679 618 738 845 [1000] 50 123183 68
81 [1000] 628 961 17031 100 48 70 365 556 708 900	323 60 762 [1000] 124012 328 698 641 785 881 [1000]
[1000] 16913 [500] 778 802 85 401 38 600 [1000] 797	68 125099 119 22 283 295 81 438 643 781 692 963
874 900 70 10110 233 369 440 650 888 983	128002 137 87 240 62 73 83 414 21 54 513 619 45 771
20021 146 251 33 379 400 17 506 [500] 87 856 77	83 848 73 127147 584 78 [1000] 618 24 68 711 878 815
904 61 78 21003 85 83 234 678 700 75 944 68 70 22039	45 128104 308 447 62 836 626 78 128373 [1000] 400
113 229 96 335 409 79 88 823 52 670 731 [1000] 878	88 520 631
[500] 930 23595 544 482 836 24047 153 [1000] 260 383	130180 344 78 408 42 85 859 98 887 98 131425
[500] 414 612 822 25066 561 630 797 822 841	872 980 728 883 91 955 132106 [1000] 441 62 60 603
26130 89 263 329 648 842 73 27116 67 262 455 674 791	61 91 723 [500] 813 133848 74 89 839 134160 79 [500]
28714 458 613 34 50 [500] 88 759 940 29034 [1000]	215 325 701 67 135295 97 599 [500] 437 548 642 81 715
119 80 217 51 409 81 833 65 91 958 [1000] 41	[500] 932 136814 457 605 672 718 922 37 137017 73
30112 288 [1000] 344 87 436 43 694 683 31003 110	[500] 120 83 [500] 283 524 96 728 [1000] 81 138121
[500] 14 [1000] 320 446 86 [1000] 611 68 602 46 [3000]	65 99 [1000] 287 660 850 138194 209 565 [1000] 638
81 787 670 927 38 32139 71 [500] 98 340 [3000] 829	98 870 913 19
[1000] 26 54 963 33133 869 [500] 416 [500] 815 45	140021 74 [500] 94 117 22 29 62 401 530 141146
[500] 317 651 62 769 973 [500] 36714 [1000] 824 73 724	61 95 [1000] 307 90 471 702 940 142778 500 [1000] 12
44 607 966 [500] 37058 73 734 375 822 [500] 33109	38 [500] 80 143086 289 302 81 305 479 572 770 901 40
315 94 96 79 409 938 [3000] 94 913 34 58 96 94 [1000]	144112 451 90 145011 24 66 74 187 [1000] 336 561
39107 17 288 [1000] 948 90 721 33	629 94 784 810 23 89 146001 26 997 [500] 487 607 43
40138 206 14 359 [500] 438 617 967 63 41268 [500]	781 [500] 65 588 826 61 147102 [1000] 359 [500] 402
468 610 91 42008 21 353 306 412 919 23 64 709 60	[500] 932 136814 457 605 672 718 922 37 137017 73
833 43067 85 109 864 [1000] 887 661 84 804 87 964	[3000] 39 790 843 148262 347 888
44079 197 812 63 44 646 [1000] 760 61 [1000] 89 908	150345 54 64 82 457 600 [500] 711 61 66 641 82 848
45130 388 483 607 71 639 83 [1000] 78 816 981 [500]	151063 61 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
46277 408 626 71 688 973 [500] 47087 185 367 460	383 433 [500] 611 648 729 94 153060 [500] 127 82 291
43 624 63 48002 185 289 82 476 [1000] 577 641 83	307 630 [500] 154535 91 89 125 704 9 68 908 92 96
49039 83 372 713 817	155048 388 443 78 [1000] 79 627 853 980 69 156135
50024 291 73 97 [3000] 436 [3000] 41 [1000] 821	48 280 310 584 [1000] 888 157318 75 467 835 46 80 639
53 651 907 35 51007 66 111 210 318 47 615 717 [500]	821 60 99 939 150325 31 353 321 38 475 744 56 83 95
58 851 64 52207 402 29 511 60 687 710 14 67 53014	822 159029 94 78 812 877
50 97 106 [500] 801 673 54126 70 237 401 587 758 870	160020 639 65 415 [500] 77 803 80 885 98 [1000]
55078 246 75 321 31 48 437 95 634 607 706 986 8625	719 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
51 [500] 251 437 528 [3000] 720 57026 1100 150 [500]	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
219 448 54 98 841 51 62 557 58186 362 484 883 98	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
[1000] 59123 [1000] 80 270 406 [3000] 23 37 99 604	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
736 972 18 73	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
60013 516 37 885 747 84 847 959 61032 48 79 183	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
276 [1000] 343 429 631 881 839 959 62073 105 66 469	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
500 823 29 64 896 63183 384 95 447 880 972 64130 39	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
[1000] 91 470 568 87 791 809 88107 91 321 40 457 620	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
64 58 58 827 66174 239 385 47 64 713 63 80 836 907	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
64 58 67003 [1000] 70 88 99 134 225 36 301 611 81 [500]	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
782 901 2 26 85 [500] 68040 40 60 638 809 89096 24	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
36 187 [3000] 483 549 727 857 929	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
70062 77 131 339 612 42 621	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
61 99 349 369 442 633 [500] 66 [500] 645 708 969 72109	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
60 430 538 70 24 99 868 70 916 73082 [500] 261 90	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
574 82 99 478 551 [3000] 929 95 74017 60 [500] 122 68	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
[500] 260 [1000] 510 [500] 946 [500] 908 78066 85 144	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
64 239 523 692 644 46 944 76047 60 166 93 269 [1000]	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
800 413 47 732 43 [500] 97 77185 224 80 879 [1000]	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
604 604 61 882 683 706 951 54 80 78065 164 84 270 301	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
460 83 545 975 820 974 78044 407 611 673 79 780 861	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
677 88	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
80033 470 598 689 [500] 703 928 91035 168 211	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
232 331 62 544 864 990 82092 300 28 [500] 36 99 84194	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
707 58 [500] 83134 76 300 407 637 80 916 51 809 84194	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
707 58 [500] 83134 76 300 407 637 80 916 51 809 84194	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
379 461 600 603 714 61 [500] 81 804 [500] 705 75 85688	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
64 [500] 379 461 600 603 714 61 [500] 81 804 [500] 705 75 85688	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
[1000] 808 87003 77 80 409 733 49 934 88075 236 320	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
87 [500] 403 638 88 665 749 672 89294 467 65 [1000]	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
900 25 88	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
90139 471 74 607 53 939 91068 147 58 65 [1000]	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
304 408 592 82007 141 814 483 [1000] 692 730 38 [500]	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
836 71 83004 200 46 85 907 81 [500] 883 978 94339	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
45 [500] 834 [500] 489 883 783 [500] 947 [500] 98026	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
263 329 67 78 484 714 45 878 67 939 98021 94 [500]	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
291 369 55 528 974 97055 32 67 234 [500] 307 420 531	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
763 98044 56 76 80 615 763 842 93 98950 620 687	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
100607 102 36 254 450 599 765 90 101320 [1000]	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]
83 403 547 67 501 982 102057 261 417 632 87 615 45	440 82 [500] 80 643 76 171850 277 830 35 71
81 80 733 103010 194 244 408 883 [1000] 64 798 [500]	169063 [1000] 145 [3000] 41 13 702
888 618 50 104001 134 802 682 90 [500] 765 863 959	709 48 [500] 878 161000 77 634 713 842 66 926 [1000]
105187 211 422 58 610 638 709 [1000] 405 977 74 83	162002 51 125 215 304 437 650 78 819 97 152088 282
106378 [500] 468 789 80 844 900 107000 415 659 909	64 900 164350 38 672 96 648 742 96 7 26 86 165048
714 93 88 981 [1000] 94 108027 559 [500] 76 637 725	388 618 986 [1000] 166060 61 179 [1000] 432 [1000]
80 109211 64 504 79 412 [3000] 688 808 76 [5000]	604 740 805 939 75 167079 162 80 [500] 278 377 [500]

14. Ziehung 5. Kl. 7. Preuss.-Süddeutsche (233. Königlich Preuss.) Klassen-Lotterie

Ziehung vom 22. Mai 1916 nachmittags.

Auf jede gezogene Nummer sind zwei gleich hohe Gewinne gefallen, und zwar je einer auf die Los gleicher Nummer in den beiden Abteilungen I und II

Nur die Gewinne über 200 Mark sind den betreffenden Nummern in Klammern beigelegt.

(Ohne Gewähr.)

(Nachdruck verboten.)

184 242 45 67 458 531 009 945 1122 205 93 404	94 800 61 905 85 89 108070 182 226 326 331 998 823
[1000] 444 716 27 97 246 88 280 997 408 008 912 98	51 109018 300 237 71 353 [1000] 427 605 009
30779 267 87 454 [500] 406 64 500 63 [500] 670 [5000]	110019 66 115 66 [3000] 296 428 624 713 12
953 4433 87 454 [500] 406 64 500 63 [500] 670 [5000]	[1000] 681 792 830 89 111048 [1000] 95 429 48 908
[500] 127 87 200 32 373 446 002 894 6187 391 480 626	931 83 112071 168 47 83 336 54 72 642 524 618 908
7066 329 81 98 431 088 986 924 80 [1000] 8070 203	887 989 2113334 300 30 46 [500] 79 85 626 84 604 [500]
[1000] 69 340 48 59 418 006 9025 [1000] 98 285 60 301	714 24 883 908 27 114068 73 438 585 618 55 878
[1000] 626 [1000] 771 86 891 [500]	113001 [1000] 351 410 89 631 833 799 808 95 878
10117 [500] 71 [500] 355 348 654 508 17 [1000] 30	116026 69 98 176 335 85 410 86 673 792 883 117182
[3000] 75 905 [500] 61 11005 [5000] 62 143 [5000] 332	439 687 650 781 692 118058 90 812 477 702 55 827
854 408 86 804 10 [500] 850 819 12083 [500] 101	118015 48 200 83 950 415 634 704 842 916 74
678 649 98 707 898 12034 49 236 498 615 85 701 16	120079 127 47 351 880 443 61 608 943 636 121041
902 829 84 65 14902 160 366 619 607 79 720 45 [908]	98 639 51 [3000] 78 730 51 64 600 81 127021 44
837 48 15642 874 645 89 738 89 95 885 978 13098	149 248 510 92 817 81 82 123213 31 [1000] 447 38
72 151 65 416 551 666 709 10 [1000] 17112 365 346 730	[1000] 602 786 826 978 124030 81 234 128528 212 134
79 538 18103 105 428 504 96 59 86 940 67 18037 98	73 80 86 [1000] 96 034 50 89 [500] 907 927 129027
178 [3000] 356 630 62 [500] 707 8 834 981 71	177 98 673 74 763 83 [1000] 839 94 127015 32 [1000]
20030 131 28 64 231 89 64 437 006 966 21331	41 338 [1000] 462 24 [1000] 88 608 703 38 815 91 81
845 [1000] 442 843 74 719 51 [500] 874 036 46 22088 100	128033 83 808 67 766 87 [1000] 128058 149 68 238
[1000] 44 888 683 7	

Deutscher Reichstag.

Berlin, 22. Mai.

Bundesratsitzung: Richter, Summ, Jonquieres und
Der Platz des Abgeordneten Spahn (Str.) ist aus
des 70. Geburtstages des Abgeordneten mit
Strauß roter Rosen geschmückt.

Präsident Kämpf eröffnet die Sitzung um 12.20 Uhr.
Der Präsident bittet um die Ermächtigung, dem ver-
storbene des Haushaltsausschusses Spahn (die
Abgeordneten erheben sich von den Sitzen) die herzlichsten
Lebenswünsche des Hauses zu übermitteln. (Lebhaftes
Beifall.)

Die Abstimmung über die Resolutionen zum Etat des
Reichs wird am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr vorgenommen.
Darauf wird die Beratung des Etats des Innern fort-
gesetzt. Verschiedene Kapitel werden genehmigt.

Der Gesundheitszustand der Zivilbevölkerung.

Das Kapitel „Reichsgesundheitsamt“ führt
Präsident des Reichsgesundheitsamtes Dumm aus:
niemals ist die Zivilbevölkerung so wenig gesundheits-
gefährdet worden, wie in diesem Kriege. Wir wollen
konstatieren. Während 1870/71 viele Hunderttausende durch
Epidemien dahingerafft wurden, hat der jetzige Krieg ganz
andere Zahlen solcher Fälle gezeigt. An Cholera hatten
wir nur zwei eingetragene Fälle. Auch Typhus ist in der
Zivilbevölkerung nur in ganz verschwindender Menge auf-
getreten. Wir dürfen der medizinischen Wissenschaft dank-
bar sein, daß diese Zustände so geblieben sind.
(Beifall.) Diphtheritis und Scharlach sind leider in eini-
gen Gegenden schärfer aufgetaucht. Das war aber in
den ersten Jahren so. Es ist bereits gelungen, die Kinder-
sterblichkeit erheblich einzudämmen. Erst im letzten halben
Jahr ist in den Großstädten eine Steigerung eingetreten.
Die Sterblichkeit unter den unheilbaren Kindern ist
abgenommen. Ebenso ist die Sterblichkeit der Gebären-
den zurückgegangen. Nur in den Fällen einer anormalen
Entwicklung ist eine Steigerung zu beobachten in den Fäl-
len, in denen eine sachverständige Hilfe nicht im Spiele
ist. Die Zahl der künstlichen Abtreibungen ist leider
gestiegen, die den Tod der Frau zur Folge hatten. Diesem
Uebelstand muß mit Nachdruck begegnet werden. Die Hebung
des mütterlichen Lebens wird geplant und gerade von Preu-
ßen betrieben. Die gesetzliche Regelung mußte aber wäh-
rend des Krieges zurückgestellt werden. Die Erlangung
des Reichsgesundheitsamtes zur Erleichterung der Geburten muß der
Gesetzgebung und der ärztlichen Praxis überlassen werden.
Der erhöhte Schutz auf diesem ganzen Gebiet ist nötig.
Die Resolution wird in der Kommission eingehend ab-
gehandelt.
Das Kapitel wird bewilligt, ebenso der Rest der ordent-
lichen Ausgaben.

Kleinwohnungswesen.

Am außerordentlichen Etat wird für die Förderung
der Herstellung geeigneter Kleinwohnungen
Arbeiter und gering besoldete Beamte
Summe von 5 Millionen Mark gefordert.

Abg. Jäger (Str.) berichtet über die Verhandlungen
der Wohnungskommission. In der Aussprache tritt der
Redner für die weitestmögliche Förderung des Klein-
wohnungsbau ein, um einer etwaigen Wohnungsnot nach-
zukommen. Er befürwortet die von der Kom-
mission vorgelegenen Resolutionen auf Unterstützung der
Bauvereine für das Kleinwohnungswesen, die Staats-
ausgaben auf 10 Millionen Mark zu erhöhen, sowie
die gesetzliche Regelung dieser Materie vorzu-
bringen.

Abg. Frick zu Schnitz-Carolath (natl.):
Ich möchte es, daß die ganze Frage endlich in Fluß
kommt. Eine gesetzliche Regelung ist notwendig. Die aus-
drückliche Zurückweisung dürfen nicht wieder in die Reiz-
kammer zurückgehoben werden; sie müssen gesunde, raum-
reiche und kostengünstige Wohnungen erhalten. Dem Gedanken
an Arbeiterwohnungen haben wir sympathisch gegenüber; darin
ist der nationale Gedanke. Die reichsrechtliche
Regelung dieser Frage, wie sie von der Kommission em-
pfohlen wird, entspricht unseren dringenden Wünschen. Wir
sind bereit, für die heimkehrenden Krieger zu
sorgen und sie vor Not zu schützen. Sie dürfen nicht das
Opfer der Spekulation werden.

Abg. Göhre (Soz.): Die verbündeten Regierungen
haben sich noch immer, von Reichswegen Wohnungs-
politik zu treiben. Einmütig hat die Kommission es verurteilt,
die Regierungen von dieser ablehnenden Haltung abzu-
bringen. Diese Verhandlung muß eine Frucht in die
Realität darstellen. Dieses „Nein“ der Regierung ist
ausdrücklich davon, daß wir in der Wohnungsreform
weiter kommen. Dieses „Nein“ muß erschüttert werden,
es ist alles „für die Sache“. Auch das Hypothekendarlehen
hat versagt. Mit den heute vorgelegten Reso-
lutionen kommen wir der Regierung weitest entgegen.

Abg. Krenndt (Dsch. Fr.): Es ist anzuerkennen, daß
die Kommission sich mit den Resolutionen auf das Erreich-
en beschränkt hat. Wenn eine gute Landesgesetzgebung ge-
schaffen werden könnte, so wäre das das Beste. Durch den
Krieg hat sich die Lage des städtischen Grundbesitzes weiter
verschlechtert. Eine Erschütterung unseres Realcredits ist
bedenklich; dagegen müssen umfassende Maßnahmen ge-
griffen werden. Mit dem Grundbesitzer kann der Hypo-
thekendarleher in Mitleidenchaft gezogen werden. Die Reso-
lutionen sollten einstimmig angenommen werden.
Ministerialdirektor Lewald: Auf alle Anregungen
wird ich natürlich nicht eingehen. Die Befürchtung, daß die
Wohnungswirtschaften den Erschütterungen des Krieges nicht

standhalten könnten, hat sich nicht verwirklicht. Nur zwei
Baugenossenschaften in Dürren haben schwer gelitten,
alle anderen, 154 Gesellschaften sind glatt durchgekommen.
(„Bravo!“) Namens der Reichsregierung kann ich zu den
Resolutionen eine Erklärung nicht abgeben; die Förde-
rungen der Kommission sind heute noch nicht zu übersehen.
Wir verkennen nicht, daß der Krieg die Wohnungsfrage
außerordentlich in den Vordergrund gehoben hat. Wir
wünschen, daß die Krieger gesunde Wohnungsverhält-
nisse vorfinden; es muß aber auch Rücksicht genommen wer-
den auf das ein den Großstädten investierte Kapital. Bei
den 250 Millionen für den Kleinwohnungsbau zur Verfü-
gung zu stellen, würde es nicht bleiben. Es würden bald 400
Millionen verlangt werden, und die lassen die Reichs-
finanzen, die gesund erhalten werden müssen, nicht zu. Die
Darstellung, als ob ein Kampf zwischen der Reichs- und der
preussischen Regierung bestünde, trifft nicht zu. Die Frage
der Erhöhung des Fonds auf 10 Millionen wird erwogen;
in welcher Weise sie gelöst werden kann, kann noch nicht ge-
sagt werden. Auf dem Gebiet des Kleinwohnungsbau hat
Deutschland außerordentliches geleistet. Kein Land in
Europa hat so viel wie Deutschland in kurzer Zeit geleistet.
Auf diesem Gebiet werden die verbündeten Regierungen
weiter fortarbeiten. (Beifall.)

Abg. Götting (natl.): Bei dem Stillstand der Bau-
tätigkeit seit Ausbruch des Krieges muß eine Katastrophe ein-
treten. Der Widerstand der Reichsregierung muß aufhören.
Das Reich muß eine Zentralkasse zur Förderung des Woh-
nungswesens einrichten und geeignete Maßnahmen treffen.
Das Risiko des Reichs ist keineswegs groß, denn es wird ja
für die Bürgerschaft doppelte Sicherheit geboten.

Abg. Frommer (konf.): Hier handelt es sich um eine
unabweisliche Pflicht der Dankbarkeit für unsere Krieger.
Große Forderungen stellt die Kommission nicht, bei autem
Willen werden sich unsere Wünsche schon erfüllen lassen.
Ich bitte Sie um einstimmige Annahme der Resolutionen.

Abg. Mumm (Dsch. Fr.): Das Herr von Bodel-
schwing hat, kann auch für das Reich vorbildlich
sein. Die Förderung des Kleinwohnungsbau ist nötig,
da trotz des Krieges unsere Bevölkerung weiter wächst.

Abg. Wirth (Str.): Bei der scharfen vorangegangenen
Propaganda hätte man ein etwas besser besetztes Haus er-
warten sollen. Die Debatte wird und muß wiederkehren.
Wag der neue „Harte Mann“ uns alsbald ein sozial-
politisches Programm vorlegen und diese Frage aufnehmen.
Damit schließt die Debatte über den außerordentlichen
Etat und den Bericht der Wohnungskommission.

Die restlichen Kapitel des Etats werden bewilligt.
Vor dem Bericht über die Petitionen wird verlagt.
Nächste Sitzung Mittwoch 1 Uhr.

Rundschau.

Des Kaisers Glückwunsch an Hofprediger Rogge.

Der Kaiser hat an den Hofprediger a. D. D. Rogge
aus Anlaß seines sechzigjährigen Amtsjubiläums folgendes
Telegramm gerichtet:

„Ich sende Ihnen am heutigen Tage, wo Sie vor
sechzig Jahren Ihre segensreiche Tätigkeit für König
und Vaterland im Dienste der Kirche begannen, meine
herzlichsten Glückwünsche in warmer Anerkennung
Ihrer Verdienste um die Militärseelsorge in Krieg und
Frieden. Der Bis auf den heutigen Tag ergreifende
Gottesdienst vor St. Privat, in dem Sie die Truppen
der ersten Gardebrigade zum Kampfe vorbereiteten,
bleibt ebenso unvergessen, wie Ihre begeisterten Worte
bei der Kaiserproklamation in Versailles. Der Dank
des Königs von Preußen soll in meinem heutigen Glück-
wunsch erneut zum Ausdruck kommen. Der Allmächtige
segne Ihren Lebensabend.“
Wilhelm K.

Erkrankung der Königin von Schweden.

Der „Staatsanzeiger“ meldet: Ihre Majestät die
Königin von Schweden erkrankte am Samstag plötzlich an
einer akuten rechtsseitigen Mittelohrentzündung, die den
fortschreitenden Trommelfellabschnitt notwendig machte. Das All-
gemeinbefinden hat sich danach gebessert. Die Fiebererrei-
chungen sind zurückgegangen. Es bestehen aber noch lokale
Beschwerden am Ohr.

Die deutschen Verleger gegen die Erhöhung der Porto- und Frachtsätze.

Der in Leipzig tagende deutsche Verlegerverein beschloß
die Abendung eines Telegramms an den deutschen Reichs-
tag, in dem gebeten wird, die in Aussicht genommene Er-
höhung der Porto- und Frachtsätze nicht zu beschließen, da
hierdurch die Erwerbs- und Werbetätigkeit des deutschen
Verlagsbuchhandels außerordentlich beeinträchtigt werden
würde.

Die Volksernährung.

In der Sitzung des Beirats für Volksernährung am
20. Mai wurde die Fleisch- und Kartoffelversorgung und
die Frage der Delgewinnung aus Obstern erörtert. Bei
der Erörterung der Fleischversorgung wurde auch die För-
derung des Wildabschlusses in Erwägung gezogen.

Mitteilungen aus aller Welt.

Feuersbrunst. Am Samstag Nachmittag brach in Un-
dingen in dem Hause des Anton Happle ein Feuer aus,
das in fünf Stunden 13 Anwesen einäscherte. Der Ge-
bäudebestand wird auf 157 000 beziffert, der an verbrannten,
unverfälschten Möbeln auf etwa 60 000 Mark. Das Vieh
konnte gerettet werden.

Letzte Drahtnachrichten.

Der Kaiser über die Ernährungsfragen.

Berlin, 23. Mai. (P. Tel. Genf. Bln.)

Ueber den Empfang der Reichstags- und Land-
tagspräsidenten beim Kaiser erfährt das „B. Z.“
noch, daß sich dabei soweit politische Dinge überhaupt be-
rührt werden, die Unterhaltung fast ausschließlich um die
Ernährungsfragen und die neuen Maßnahmen ge-
dreht hat. Der Kaiser soll die bestimmte Erwartung aus-
gesprochen haben, daß es nun gelingen werde, den Mangel
— denn um einen wirklichen oder gar bedrohlichen Not-
stand könne es sich nicht handeln — ein schnelles Ende zu
machen.

Glückwunschtelegramm des Reichskanzlers.

Wien, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Der Reichskanzler von Bethmann Hollweg hat
an Burian gedrahlet:

Eure Excellenz bitte ich, zu den glänzenden
Waffenatzen der österreichisch-ungari-
schen Armeen in Tirol meine herzlichsten
freudigsten Glückwünsche entgegenzunehmen zu wollen.
Gott schenke den braven Truppen, die im unwegsamen
Gebirge solcher Uebermenschen leisten, immer weiteren
Erfolge und Siege.
Bethmann Hollweg.

Baron Burian erwiderte:

Ich bitte Eure Excellenz meinen herzlichsten und
aufrichtigsten Dank für die mir anläßlich der Erfolge
der österreichisch-ungarischen Waffen in Tirol übermit-
telten freundlichen Glückwünsche entgegenzunehmen zu
wollen.
Burian.

Eine neue Kriegskreditvorlage.

Berlin, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

Dem Reichstag wird, wie die „Voss. St.“ hört, noch
in diesem Tagungsabschnitt eine weitere Kriegskre-
ditvorlage zugehen, die wieder 10 Milliarden an-
fordern wird. Die zuletzt bewilligten Kriegskredite reichen
zwar bis in den Sommer hinein. Man will aber dem
Reichstag ein nochmaliges Zusammentreten im Hochsommer
ersparen. Die Vorlage dürfte in der Woche vor Pfingsten
zur Erledigung gelangen.

Die notwendigen Lebensmittel um keinen Pfennig teurer.

Berlin, 23. Mai. (Nichtamt. Wolff-Tel.)

Im Hauptausschuß des Reichstages wies bei
der zweiten Lesung des Kriegskriegesetzes der Reichs-
schatzsekretär Dr. Geffert darauf hin, daß keine
Steuern die notwendigen Lebensmittel auch
nur um einen Pfennig verteuern, weil sie unter Höchst-
preisen stünden. Er würde es bedauern, wenn versucht
werde, diese Tatsache zu verdunkeln.

Wenigstarre an der englischen Front.

Von der Schweiz. Grenze, 23. Mai. (Eig. Tel. Bln.)

Nach den „Basler Nachrichten“ ist der englische General
Rirk nach mehrtägigem Krankenlager an Wenigstarre
gestorben. Da auch der Tod von zwei jüngeren Offi-
zieren an derselben Krankheit gemeldet wird, kann man
auf den Ausbruch einer Epidemie an der Front schließen.
— Man meldet außerdem den Tod des Obersten Stein-
forth von der englischen Kavallerie. Nach privaten er-
gänzenden Meldungen starb er an der Cholera.

Landwirtschaftliche Krisis in Apulien.

Lugano, 23. Mai. (Eig. Tel. Genf. Bln.)

In Apulien scheint die landwirtschaftliche
Krisis ihren Höhepunkt erreicht zu haben. Nach einem
Bericht des „Giornale d'Italia“ hat in Foggia eine Zu-
sammenkunft von Landwirten stattgefunden. Aus diesem
Bericht geht hervor, daß die Pächter erklärten, ihre Fes-
ter brach liegen zu lassen, wenn ihnen nicht die Pacht-
summe herabgesetzt werde. Ein Aktionskomitee beschloß
verschiedene Anträge, deren Ausführung von der Regie-
rung große finanzielle Opfer fordert.

Verantwortlich für Politik und Gentile: Dr. G. Eisenberger, für den
Abdruck redaktionellen Teil: Hans Gähde. Für den Interaktentent
geschäftliche Mitteilungen: Carl Bödel. Samstags in Wiesbaden.
Druck u. Verlag der Wiesbadener Verlags-Anstalt G. m. b. H.

Zuschriften jeder Art bitten wir nicht persönlich, sondern stets an
den Verleger, die Schriftleitung oder nach Geschäftsstelle zu adressieren.

Bekanntmachung.

Mittwoch, den 24. Mai 1916, nachmittags 3 1/2 Uhr werde
ich im Pfandlokal Moritzstraße 7 bzw. an Ort und Stelle
öffentlich meistbietend zwangsweise gegen Verzinsung versteigern:
1 Schreibstisch, 1 Bücherregal, 1 Klavier, 1 Küfett, ein
Klappstuhl, 1 Gaslampe, 1 Kredenz, 1 Kassenschrant, 1 Tisch-
trommel, 1 Zieh- und 1 Schneidmaschine, versch. Dbd., Tisch-
decken und Servietten versch. Teller- und Flaschenweine,
1 Kasse aus Holz mit Glaswänden.

Wiesbaden, den 23. Mai 1916.

Richter, Gerichtsvollzieher, Dranienstraße 48, 1.

Sonnenberg. — Bekanntmachung.

Betrifft Feuerwehrrückung.

Am Mittwoch, den 24. Mai 1916, abends 7 Uhr findet in
Sonnenberg eine Besichtigung der freiwilligen und Pflichtfeuer-
wehr statt. Nach dieser Besichtigung wird eine Übung abgehalten.
Zusammenkunft: Sonnenberg.
Zur Übung müssen erscheinen alle männlichen Einwohner
Sonnenbergs vom 20. bis 52. Lebensjahre. Unpünktliches Er-
scheinen oder Fernbleiben wird nach § 1 der Feuerlöschpolizei-
Verordnung bestraft.
Sonnenberg, den 21. Mai 1916.

Der Bürgermeister, Buchelt.

Für die vielen Beweise herzlicher
Teilnahme an unserem unersetzlichen
Verlust sagen innigen Dank

Frau Lilly Haagner

geb. Grünthaler

Karl Haagner

Franz Haagner

z. Zt. im Felde

Hugo Haagner.

Wiesbaden, im Mai 1916.

5998

Trauer- Bekleidung

Kleider, Mäntel, Röcke,
Blusen, Unterröcke etc.
Massanfertigung sofort.

J. Hertz

Langgasse 20. Fernspr. 365 u. 6470.

Bekanntmachung.

Am Mittwoch, den 24. Mai, nachmittags 4 Uhr werde ich
Neugasse 22: 3 Kleiderschränke, 1 Sekretär öffentlich zwangs-
weise gegen Verzinsung versteigern.

Reise, Gerichtsvollzieher, Rüdenheimer Straße 30.

**Dienstag
Mittwoch
Donnerstag
Freitag**

4 preiswerte Haushalt-Tage

Porzellanwaren

Speiseteller Fest., flach oder tief, St. 20, 3
Frühstücks-Teller St. 14, 3
Kaffeekannen weiss, gross
verschiedene Formen St. 38, 3
Kaffeekannen weiss, konisch . St. 68, 3
Tassen gerippt, mit Untertasse St. 15, 3
Tassen massiv, mit Untertasse St. 18, 3
Tassen halbstark, mit Untertasse St. 18, 3

Milchkannen weiss, verschiedene Form. 18, 3
Milchgläser weiss St. 12, 10, 8, 3
Fleischplatten Fest. . . 1.75, 1.45, 70, 55, 3
Fleischplatten massiv . . . 65, 55, 42, 25, 3
Teetassen mit Untertassen . . . St. 22, 3
Schüssel viereckig, massiv . . 55, 32, 20, 3

Waschbecken gross, crem, einzeln,
Krüge einzeln (Steingut) preiswert

Glaswaren

Pressglas-Service „Saturn“
Schüssel St. 60, 42, 30, 25, 3
Kuchenteller St. 65, 42, 35, 3
Butterdosen St. 35, 3
Honigdosen St. 30, 3
Zuckerdosen Stück 25, 18, 3
Toilette-Garnitur 4- und 5-teilig 1.75, 1.50

Einzelne Schüsseln . . . St. 32, 18, 10, 3
Butterdosen St. 25, 3
Butterglocken eddig . . . St. 70, 3
Bierbecher mit Goldr. u. Buchst. . 15, 3
Bierbecher Mattband . . . St. 15, 3
Teebecher mit Kreuzb.-Must. . St. 14, 3
Sturzflasche mit Glas . . . 32, 25, 3

Ferner führen wir in sehr grosser Auswahl: Einmachgläser u. Steintöpfe in all. Grössen, Einkoch-Apparate für Dampf- und Wasserbad, Elsschränke, Filiegenglocken usw.

Warenhaus Julius Bormass

G. m.
b. H.

Königliche Schauspiele.

Dienstag, den 23. Mai, abends 8.30 Uhr. Bei aufgehobenem Abonnement.

Einmaliges Gastspiel der Königl. Sängerin Frau Elise Dux

Von der Königl. Oper in Berlin.

Die Meistersinger von Nürnberg.

Oper in 3 Akten von Richard Wagner.

Hans Sachs, Schuster Herr de Garmis
Herr Vogner, Goldschmied Herr Edard
Rung Vogelgesang, Ritterschüler Herr Scherer
Konrad Nachtigall, Spengler Herr Rehschopf
Elymus Bedmeier, Schneider Herr Schönbauer a. O.
Heinrich Rothner, Bäcker Herr Seifert-Winkel
Hilshausen Born, Zimmermeister Herr Schuch
Ulrich Fiklinger, Wirtshausbesitzer Herr Dietrich
Augustin Meier, Schmied Herr Spiel
Hermann Oriel, Seifenfabrikant Herr Beder
Hans Schwarz, Strumpfwirker Herr Bracht
Hans Holz, Kupferschmied Herr Busch

Meistersinger
Halter von Stotzing Herr Schubert

ein junger Ritter aus Franken

David, Sachsens Lehrling Herr Hans

Evo, Vogners Tochter Frau Elise Dux a. O.

Magdalena, Evas Kusine Frau Hans

Ein Nachtwächter Herr Schmidt

Bürger und Frauen aller Stände, Gefellen, Lehrlinge, Mädchen, Volk.

Nürnberg: Um die Mitte des 15. Jahrhunderts.

Musikalische Leitung: Herr Professor Mannhardt.

Spielleitung: Herr Oberregisseur Rebus.

Ende gegen 11.30 Uhr.

Mittwoch, 24. Mai, 8. U. Jedermann, Hierauf: Tod u. Verklärung. — Donner-

stag, 25. Mai, 8. U. Hiddo. — Freitag, 26. Mai, 8. U. Erde. — Samstag, 27.

28. U. Zum ersten Male wiederholt: Hiddo. — Sonntag, 28. Mai, 8. U.

Choron. — Montag, 29. Mai, 8. U. Der Philosoph von Saint-Sauve.

Residenz-Theater.

Dienstag, den 23. Mai. Abends 7 Uhr.

Reites Gastspiel Max Gaspaner, Königl. Bayer. Hofchauspieler.

Mathias Gollinger.

Aufspiel in 4 Aufzügen von Oscar Blumenthal und Max Bernstein.

Spielleitung: Hans Hieser.

Mathias Gollinger Max Gaspaner a. O.

Herons, seine Frau Marg. Hader-Greifwald

Therese, seine Tochter Elie Bayer

Robert Krüger, Baumeister Erich Köler

Schmig, seine Schwester Margarete Glaser

Karl Krüger, Rentier Oskar Bugge

Friedrich Wilhelm Winterhagen, Kaffeehändler Werner Hoffmann

von Hamburg, Kommerzienrat Reinhold Heger

Ruppert, Buchhalter Hans Hieser

Corbinian, Hausknecht Albert Hieser

Walt, Diensthilfsknecht Luise Dehnen

bei Gollinger

Josef, Diener Albin Unger

Die Handlung spielt teils in München, teils in Berlin.

Ende 9.30 Uhr.

Mittwoch, 24. Mai: Komödie der Sorte. — Donnerstag, 25. Mai: Die seltsame Geschichte.

Freitag, 26. Mai, abends 8 Uhr: Reites Gastspiel: Der Gatte des Heulens.

Monopol-Sichtspiele

Wilmshofstr. 8.

Seute bis Dienstag:

Erstausführung des größten

Sensationsfilms (4 Akte)

Europa—Amerika

im Luftschiff.

Spannende Handlung, ein phan-

tastisch Welt-Rotus behandelnd.

Serpentine-Tanz.

van Houten Kakao

eingetroffen.

Deutsches Kolonialhaus,

Häufgasse 1.

P. 4205.

Neues Theater Frankfurt a. M.

Dienstag, 23. Mai, abends 8 Uhr:

Die Brandst.



Sehr beliebt

in allen Frauenkreisen sind:

das Favorit-Moden-Album,

das Favorit-Jugendmoden-Album,

das Favorit-Handarbeits-Album,

nur je 60 Pf., postfrei 70 Pf.,

der Intern. Schnittmanufaktur

Dresden-N. 8.

Nach Favorit-Schnittmustern

zu schneiden ist reizvoll, leicht

und sparsam, denn alles „einst“

und zeugt von „Geschmack“.

5416 Hier erhältlich bei

Ch. Hemmer, Langgasse 3.

Urlaub

Wünscht Ihnen
den besten
Urlaub
in all. Unterhaltungs- und
Bühnen- und Musik-Ver-
einigungen. (Dankschreiben & Einladungen
offen.)

Rolladengurte

in verschied. Breit. u. Qualit.
per Meter 25, 30, 35, 40, 45 Pf.
Von 50 Meter ab billigst!

Harry Süßenguth,

Bleichstraße 22, Ecke Heilmannstr.

Telephon 6499